

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis: frei Haus monatlich 2,60 Mark; durch die Post bezogen 2,85 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenstr. 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Kettensame im Textteil. Annullierte zu richten nach Halle, Verdenstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfachkonto: Leipzig 106848 Fritz Krosch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 6. Dezember 1924

4. Jahrgang * Nr. 235

Von Stufe zu Stufe!

1918
Vor dem 9. November:
„Ich habe Prinz Max von Baden gegenüber erklärt: „Wenn Sie, der Sie auf dem Boden der Monarchie stehen, die Monarchie halten wollen, dann müssen Sie jetzt den Kaiser zum Rücktritt bewegen. Denn kommt es erst zum Zusammenbruch, dann wird das aufgeregte Volk sich nicht mit der Rücktrittserklärung begnügen, sondern es wird die Abschaffung der Monarchie verlangen.“
Schreibemann, „Vorwärts“, 6. Dezember 1922.

1919
Im Januar:
„Hundert Tote in einer Reichs-Proletariats-Kriegsaktion, Karl, Rosa, Adorf und Kumpant, die keiner dabei!
Proletariats-Kriegsaktion, „Vorwärts“, vom 13. Januar 1919.
Nach dem März-Aufstand:
„Kosse hat die blutige Unterdrückung in Berlin gefeiert und Weinhardt hat sie ausgeführt; Bier und Gallies oder besser noch: zwei Gallies.
Kosse bleibt bis jetzt Mitglied der 2. Internationale. Doch um die Einheit der armen Arbeiterfamilie in der Welt wieder herzustellen muß man zuerst die Schänder ihres Namens austreiben.“
„Populär“, (Zentralorgan der französischen Soz. Partei), 25. September 1919.

1920
Sühne für den Kapp-Putsch:
Arbeitermorde, Justizhaus gegen Arbeiter, Todesurteile gegen Arbeiter, Justizmorde gegen Jagow, Kellungschaft, Lüttichow, Bahr, Bauer, Lubendorf, Ehrhardt, Wainig sind frei. Die Marburger Studenten, Mörder von 14 Arbeitern in Tbat, sind freigesprochen. Konrad Hänsch entschuldigend sich bei den Mördern.

1921
Sühne für den mitteldeutschen Aufstand:
Hörning: „Der erste Tag muß blutig sein!“ (Anweisung an Schupo.)
„Ich soll die Parole haben, der Feind steht rechts. Dabei habe ich 1920 und 1921 mit gleicher Energie den Kampf nach links geführt.“
Sewering im preussischen Landtag.

1922
Nathenau-Mord:
Sozialdemokratie und Gewerkschaften fordern Verbot monarchistischer und antirepublikanischer Propaganda, Fährdung der Justiz und Erlass einer Amnestie. Es fahr das Gesetz zum Schutze der Republik — gegen links. Der Staatsgerichtshof — gegen links.

1923
Kuhkrieg:
Am 14. Januar 1923 hielt der Reichstag aus Anlaß der Kuhreuegung eine Trauerfeier ab. Die SPD macht einen neuen 4. August. Die Linke gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien einem Beschluß zu, der der Cuno-Regierung alle Vollmachten für ihre Maßnahmen im Kuhkrieg ab und zugleich ein Vertrauensvotum für Cuno darstellte. Gemäßigungsgelei.
Am 18. Oktober stimmen 132 Sozialdemokraten für das erste Ermächtigungsgesetz und befechtigen damit mit einem Schluß die Sozialgesetzgebung. Die Ermächtigungsgesetze bringen den Weimarer Republik die Vollmachten für die Weimarer Republik.
Reichswehrminister gegen Sachsen:
Sollmann nimmt im Reichstagsklub die Reichswehrminister gegen Sachsen an. Am 29. Oktober läßt Ober zusammen mit Sollmann, die sächsische Regierung auseinanderreißen.

1924
Die SPD. proklamiert die Unterwerfung unter das amerikanische Kapital.
Annahme des Sachverständigenrats.
Der Dawes-Reichstag nimmt die Dawes-Gesetze an.
Deutschland ist eine Industrie-Kolonie der Entente!

Zeichnung von Otto Kämpel.

Theater am Kiebedplatz

Die große Neuve

Die Welt im Spiegel

150 Mitwirkende 150

Große Ausstattung - Neuve in 25 Bildern
von
A. Müller-Förster

Beginn: Werktags Punkt 8 Uhr
und Feiertags 4 und 8 Uhr

Vorverkauf täglich ununterbrochen
an der Theaterkasse 3768

Kasseneröffnung 2 Stunden
vor Beginn

Theater Str. Marktstraße 51

Alexander Dumas
weltberühmtes Werk:

Die drei

Mustetiere!

12 Akte — 2 Episoden
aus gelanter Zeit

Die beiden gewaltigen
Schlingenspielen bilden die Krönung
dieses hervorragenden Werks

Anfang: Werktags 6 Uhr,
Sonntags 8 Uhr

Volkspart
Frei-Konzert

Gute Akkorde: Dreisaxophone
Mittagsstück: 4 Bläser Orchester
wenn: Traubenweine

Stadt-Theater
Sonnabendmattinee
8 Uhr
Petermanns Wandfahrt
abends 8 Uhr
Barbier v. Bagdad
Sonntag 7 Uhr
Weiterleuchten

Theater-Theater
Sonntag 8 Uhr:
Meisterboxer

Und abends
in der
Rakete!

das Haus der guten Kleinmusik
Nach der Herstellung
Trocaderotheater.

Mittwoch, Sonntag u. Sonntag
4-Uhr-Tee
unter Mitwirkung der Künstler
des besten Orchesters 1970

Chaiselongues
Chaiselongue-
Decken
weit unter Preis.
E. Holtermüller,
Königsplatz-Str. 20

Schiller- Aussschnitt
Frühliche
Steinstraße 6

Bergessen Sie nicht
Müllers Hotel
Wagdeburger Straße, Telefon Nr. 8932
zu besprechen. 406

Jeden Sonntag Konzert
Brennemanns-Gesänge - Komte teilnimmt - Heerenbrunnen

Kommunistische Partei
Ortsgruppe Merseburg

Sonntag, d. 7. Dezbr., in der „Jantenburg“:
Großer Ball

In allen Räumen:
Berlindung des Wahlresultates,
welche durch den offiziellen Parteiapparat und
durch den mitteldeutschen Rundfunk (Radio)
eingehen.

Alle Wähler sind hierzu herzlich eingeladen
1272
Die Ortsgruppenleitung.

wkw - Preisausschreiben !!

Wie die Leser über wkw-Kleidung urteilen und wie unsere Lebtin gekleidete Frage beantwortet wurde, davon geben die untenstehenden Zeilen Kenntnis:

Der erste Preis, ein Anzug oder Mäntel, im Werte von Mk. 60,00 wurde Herrn **R. Ritter, Halle a. S., Albert-Schmidtstr. 6** zugesprochen für folgende Einbindung:

„Aus der Weberei in die Werkstatt hinein, das wird das System der Zukunft sein. Bei S. Weiß ist dies schon durchgeführt, der Käufer es am Preise spürt.“

„Stanger will es gar nicht lassen, wo man all den Stoff will lassen. Knollig aber lächelt schlau — Nur so kommt der Preisabbau!“

(Herr **A. Klein-Schmidt, Ammendorf, Poststraße 13**, Trostpreis: ein Stochschirm, Wert Mk. 29,00)

„wkw Welch Wunder, Drüdt alle Preise runter!“

(Herr **Willy Schmalz, Halle a. S., Volkmannstr. 13**, Trostpreis: ein Stochschirm, Wert Mk. 29,00)

„Seht, hier löst sich das Problem vom billigen wkw-System: Aus Stoff (direkt vom Fabrikant) entsteht das wkw-Gewand.“

(Herr **Hugo Corja, Halle a. S., Pöbenauerstr. 149**, Trostpreis: ein Stochschirm, Wert Mk. 29,00)

„Erit 3. R. III, nun wkw das bringt uns wieder in die Höh.“

(Fräulein **Emmy Hübner, Halle a. S., Leisingstr. 29**, Trostpreis: 3 Paar Seidenstrümpfe)

Knollig: „Mensch guck Dir blos die Ballen an und hier verdient kein Händler dran.“

Stanger: „Ja, wer auf solche Art taugt ein, der muß wohl leistungsfähig sein!“

(Herr **D. Müller, Halle a. S., Kirchnerstraße 6/7**, Trostpreis: ein Handtöcher)

Es erhielten ferner noch Trostpreise:
Hr. **Elfa Lebercht, Merseburg, Brotuflstr. 5** (3 Paar Seidenstrümpfe),
Frau **Friedel Rauchbach, Halle a. S., Teichstr. 28** (3 Paar Seidenstrümpfe),
Herr **Helmut Koch, Bitterfeld, W.-Rathenaufstr. 49** (1 Oberhemd),
Herr **Max Mai, Halle a. S., Lindenstr. 11** (1 Herren-garnitur),
Herr **Heinrich Breuß, Mühlhausen i. Th., Wilhelmstraße 22** (1 Oberhemd),
Herr **Max Foley, Halle a. S., Blücherstraße 16** (1 Herren-garnitur),
Herr **Robert Gmoß, Halle a. S., Volkmannstr. 18** (1 Herren-garnitur),
Herr **Richard Dreyer, Nordhausen, Lessorstraße 1** (1 Oberhemd)

Da die Einbindungen gegenüber unserem ersten Preisausschreiben sich mehr als verdoppelt haben, haben wir die Anzahl der Preise gleichfalls verdoppelt. Wir bitten alle unsere Kunden, die Fortsetzung unseres Preisausschreibens, welche am nächsten Sonnabend an gleicher Stelle erscheint, und welche wieder eine große Anzahl Preise bringt, gut zu beachten

3745

S. WEISS

HALLE AM MARKT.

Spendet für die „Rote Hilfe“!

Jede sorgsame Hausfrau

muß sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ geliefert wird.

Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des ver-wöhnten Geschmacks.

Preis 50 Pfennig das Halbfund.



Schwan im Blauband

frisch gekümmert

Was schenke ich meiner Frau?

Küchen-Garnituren
22-teilig, schöne Mäntel 9,85

Küchen-Garnituren
eisenbein 6,85

Porzellan-Küchen-arnitur
22-teilig
von 19,85 an

Porzellan-Schalenfasse
mit Untertasse und dt. Blumenfäße
Stück 35,-
13727

Wasserkessel
Aluminium, groß 3,95

Wirtschaftswage
mit gutem Zifferblatt 3,50

Fleischwolle
stark verz. 6,95
emalliert 5,85

Kohlenkasten
fl. lackiert 5,95

Kaffeegarnituren
echt Porzellan, 1.2 Personen 2,95
2,50

Brotkapsel
fl. lackiert 2,95

Kaffeegarnitur
echt Porzellan, 9-teilig mit buntem Rand 4,95

Speiseservice, echt Porzellan
EBservice für Kinder 1,65
4-teilig, echt Porzellan ... 1,65

Handfeger
gute Qualität 95,-

Reißbar-Stubenbesen 1,95

Heringskasten 2,25

Eierservice
1 Zeller, 6 Eierbecher und Salzschöpfen ... 1,35

Zinkwanne
oval, flach verzinkt ... 2,95

Tortenheber
Nidel, mit Ebenholzgriff ... 2,50

Aluminium-Schmortöpfe
Weingläser-Römer 90 75 58,-
Glas-Geleedose 1,10 75,-
Glas-Tafelaufsatz 2-teilig 3,50
6 Stck. Alp.-Kaffeelöffel 6,95
mit Glas ... 6,95

Emalle:
Kartoffelampfer extra groß 3,25
Aufwaschwanne groß 3,35
Schmortopf neubl. weibl. groß 1,25
Konsolle m. Maa Delft-eing. 1,95

Emalle:
Kaffeekanne m. buntem Dekor ... 2,45
Sand-Seele-Soda-Garnitur extra groß 3,95
Wasserkessel extra groß 5,85
Kehrschäufel 58,-

Billige Spielwaren:
Eisenbahnen mit gut. Uhrwerk und Schienen von an 1,25
Charakter-Puppe schöner Figur, von 2 an 2,25
Schaukeipferd in harter Aus-führung, von 4 an 4,85
Mensch ärgere dich nicht das vielbegierte Gesellschafts-spiel, eingetragenes 3,95
Laufpuppe 52 cm groß, geteilt, mit Mamasstimme ... 3,95

Gelenk-Puppen
m. schön. Kleid 1,35
von ... 1,35 an

Dampfmaschinen 5,85, 4,85, 3,50 2,95

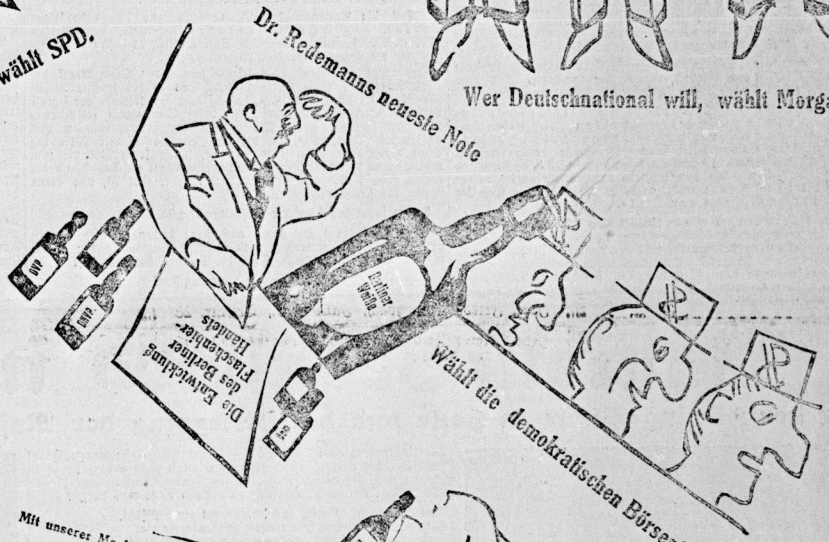
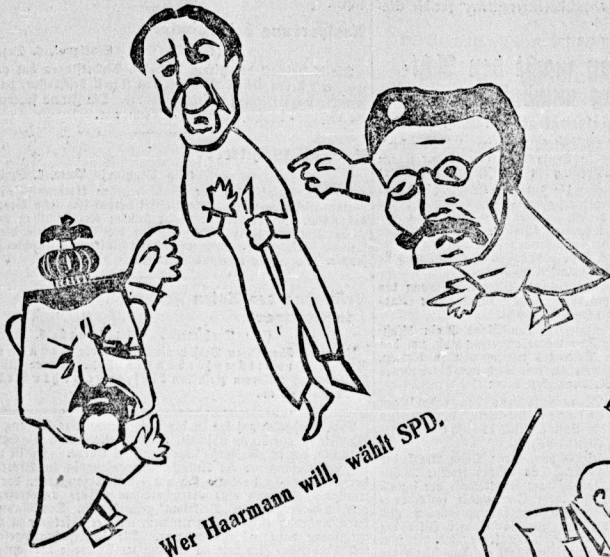
Holzbauskasten 1,10 65, 35 25,-

Große Ulrichstr. 9 Ammendorf

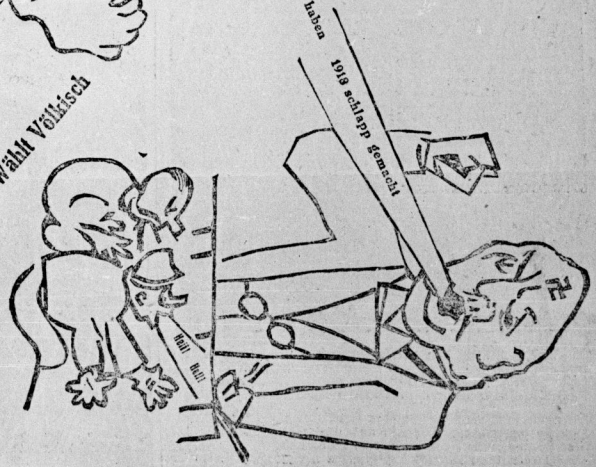
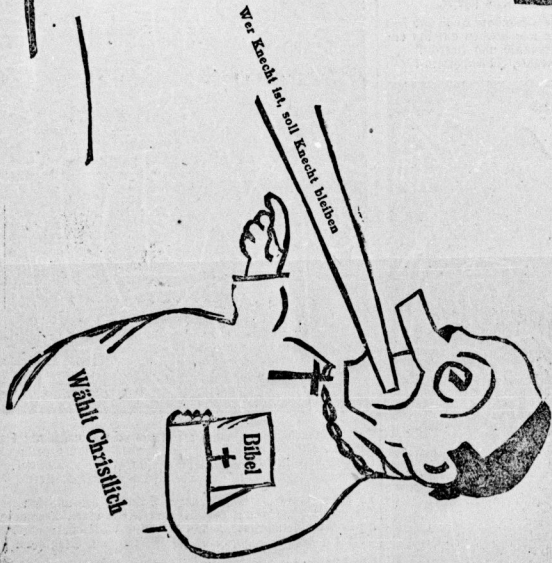
SOBEL

Steinweg 45 Reilstr. 1 Könnern

Einen Fußtritt dem Geschmeiß!



Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren



Nur der Kommunismus kann uns retten!



Reflektieren der Gewerkschaftspalter gegen Burzell beginnt

A. H. Burzell, der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, weiß gegenwärtig in Moskau und berichtet nun dort wahrheitsgemäß über die Verhältnisse in Sowjet-Russland und über die günstige wirtschaftliche Lage der russischen Arbeiterklasse. Der „Vorwärts“ erklärte die Berichte über die Wirtschaft als Schwindelberichte und betam von Burzell eine falsche Darstellung durch die Schätzung ihrer Richtigkeit. Burzell wirft in Moskau im Auftrag der englischen Gewerkschaften für die Wiederherstellung der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung und schloß auf dem letzten Gewerkschaftskongress in Genéve einen Brief an den englischen und russischen Gewerkschaften zum Zwecke der Schließung der internationalen Gewerkschaftseinheit. Burzell schloß dann in der russischen Briefe in einer Betrachtung über die Frage der internationalen Gewerkschaftseinheit u. a.:

„Wenn es einen fatalistischen Kampf gibt, so erkläre ich gegenwärtig auch ein Kampf der internationalen Gewerkschaftsbewegung.“

Burzell will, daß dieser Zustand radikal geändert werde und er fordert:

... eine wirkliche antikapitalistische und mehrheit proletarische Klassenmäßige Internationale im Geiste der Solidarität und Einigkeit herzustellen.

Wenn das würde für den Kapitalismus „ein Stich mitten ins Herz“ bedeuten. Die proletarischen Kämpfer in der „Weltwärts“ -Redaktion und im IGBG werden nach diesem Angriff gegen Burzell und seine Partei in Bewegung zu setzen. All diese „Schienensprünge“ des Vorwärtigen des IGBG gegenüber haben die Gegner der internationalen Gewerkschaftseinheit in Deutschland und anderswo doch noch ein Auge zugeknipft, weil sie wohl der Meinung waren, daß all dies nur eine vorübergehende „Erscheinung“ war. Nach den letzten Beschlüssen des russischen IGBG zu Ende zu sein. Dem Sturmbau dieser selben Elemente repräsentiert traditionsgemäß natürlich der „Vorwärts“. Er schreibt:

Burzell scheint jedes Ansehen für die Trägheit einer Werte und Handlungen verloren zu haben. Weil er als Erklärer für Thomas eine Stellung beibehalten des Generalrats der englischen Gewerkschaften war und in dieser Eigenschaft in Genéve internationalen Gewerkschaften wurde, glaubt er offenbar, nimmere einen Preisbrief für dessen Neben zu haben.

Und auch die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ läßt in dieselbe Horn und läßt sich von ihrem Londoner Berichterstatter O. P. (Der Entwurf: Fritz Möller, Oskar Pollard) folgendes berichten:

Die veranimatorische Voreiligkeit in internationalen Angelegenheiten, die mehr unwillkürlich als absichtlich, mehr unbefonnen als unbefonnen ist, diese Schwächen für die Moskauer, deren Bewußtsein der internationalen Gewerkschaftsbund zu verlieren, schließlich widerstehen sind und die nun deshalb nach der „Einheit“ rufen: das ist, was mich so trüben, auch für die englischen Arbeiter eine ernste Gefahr von links.

Worin bestanden aber nun die letzten „fehrischen“ Meinungen Burzells, die einen solchen Sturm in den Spalten der reformistischen Zeitungen hervorgerufen haben? Was ist das neue „Verbrechen“ von Burzell? Das Verbrechen besteht darin, daß nach einer Erklärung des „Vorwärts“ sich Burzell in Moskau zu der ähnlichen Gelegenheit begibt, um dort gegen die Genéve-

teile in England zu protestieren und damit gedroht habe, in England eine Agitation gegen die englische Gewerkschaftsregierung einzuleiten. Wenn diese Erklärung kommt und Burzell das wirklich getan hat, so hat er in den Augen eines jeden fühlenden Arbeiters nur eine selbstherrliche, selbstherrliche Solidaritätspflicht erfüllt. Eine andere Wirkung mußte dies natürlich in den Kreisen um den Generalsekretär des IGBG Donald und im „Vorwärts“ auslösen, der die Solidaritätspflicht als „dumme Reden“ Burzells bezeichnet. Wie konnte sich auch der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, dem doch auch der IGBG angehört, für „Auftritte“ einsetzen, für „Wohlschick“, wie sie Kasse und Komp. zu Tausenden niederkommen ließ, daß nicht jedem Arbeiter Mut und Geld passen, wenn er sich, wie der „Vorwärts“ und seine Parteimitglieder gegen Sozialdemokraten heist und schreit, die noch genügend in England einzulegen und gegen die englische Gewerkschaftsregierung zu protestieren. Muß sich da nicht jeder Arbeiter fragen, nun er nicht mit ganzer Kraft gegen diese „Arbeiterverräter“ für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung.

Der Dawes-Plan macht den Abstimmendtag unmöglich!

Die Antwort auf einen sozialdemokratischen Wahlschwindel

Der „Manchester Guardian“ (Sonderbeilage vom 25. September), der bekanntlich liberale Blatt in England, schreibt zu der Frage Dawes-Guthachten und Abstimmendtag in Deutschland folgendes:

„Es ist zu erwarten, daß, wenn die Industrie (Ruhelos) aufgefordert wird, den Abstimmendtag einzuführen, sie sich auf das Washingtoner Abkommen berufen, welches die Aufhebung des Abstimmendtages im Falle besonders schwieriger wirtschaftlicher Lage verspricht. Es wird kaum abzuwarten sein, daß die Industrie sich in einer solchen Lage befindet, nach allem, was sie in den letzten Jahren hat durchmachen müssen.“

Es muß jedoch betont werden, daß die strikte Einleitung des Abstimmendtages in den deutschen Hauptindustrien die Ausföhrung des Dawes-Planes unmöglich macht.

Die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland ist eine Maßnahme, die das Land früher oder später ergreifen muß, um den Bedingungen des Dawes-Planes nachkommen zu können. Die führenden deutschen Wirtschaftler von Rathenau bis Siemens haben immer wieder diese Notwendigkeit betont.

Daß die Annahme des Dawes-Guthachtens den endgültigen Zerbruch des Wirtschaftstages bedeutete, den Verlauf der nach vorhandenen Reste der Sozialpolitik, das ist eine Weisheit, die die Engländer von den Deutschen pfeifen.

Das „Vollständigen“ aber strikt vorgelesen: Ohne Wahl der Sozialdemokratie keine Sozialpolitik. Das ist der freche Wahlschwindel, der sich denken läßt, sowohl vom Standpunkt der sozialdemokratischen Vergangenheit, wie vom Standpunkt sozialdemokratischer Zukunft aus. Die Ketten der internationalen und nationalen Bourgeoisie, an die das Sozialpartei mit Hilfe der Sozialdemokraten gefesselt worden ist, macht seine Zukunft zum trüben und erbärmlichsten Elendelstein, hauptsächlich auf das Elend der letzten zehn Jahre eine Zukunft, die nicht elender ist, und deren Dauer überhaupt nicht abzusehen ist.

Dahin führt der Weg der Sozialdemokratie. Seine nationalen und dann auch seine internationalen Ketten abzuschütteln, die Herrschaft und Gesellschaftsordnung der Vertärgen aufzurichten, dahin führt die deutsche Arbeiterklasse.

Der Weg der Kommunisten!

Wahlterror in Krefeld

(Eig. Drahtmeld.) Krefeld, 6. Dezember. Die Polizei versucht mit allen Mitteln, die kommunistische Wahlpropaganda zu unterdrücken. In einer Nacht wurden fünf Kommunisten verhaftet und das Propagandamaterial beschlagnahmt. Sozialdemokratische Plakatscheber wurden nicht verhaftet. Ein großes Aufgebot von Spiegeln durchstreift die Stadt. Auch Reichsbannerfähnen beteiligen sich an der Jagd nach kommunistischen Plakaten, was auf ein enges Zusammenarbeiten schließen läßt.

Genosse Nénon verhaftet

(Eig. Drahtmeld.) Stuttgart, 6. Dezember. Genosse Nénon, der in einer internationalen Rundgebung in Helfbron reden wollte, wurde vor Beginn der Versammlung verhaftet.

Aussperrung bei Daimler

(Eig. Draht.) Stuttgart, 6. Dezember. Die Belegschaft der Firma Daimler, Sindelfingen hat am Mittwoch mit feierlicher Mehrheit den Streik beschlossen, da die geforderte Lohnsteigerung abgelehnt wurde. Die Firma sperrte darauf die Gesamtbelegschaft von 1200 Mann aus.

Überall Wahlterror

(Eig. Draht.) Buer, 6. Dezember. An den Plakatschülern der Stadt wurden kommunistische Wahlplakate nicht zugelassen. Die Polizei verbot sämtliche Propaganda der SPD. In der letzten Nacht stieBen Kommunisten auf einer Zehn Plakate. Kurz darauf erschien die Polizei, die die Plakatschüler verhaftete und mehrere Fahnen hinter den Büschen der Lande. Es wurde niemand getroffen.

Gründung des Roten Frontkämpferbundes in Stuttgart

(Eig. Drahtmeld.) Stuttgart, 6. Dezember. In einer überfüllten Versammlung fand die Gründung des Roten Frontkämpferbundes statt. Unter feierlicher Begeisterung meldeten zierla 500 Klassenbewußte Arbeiter ihren Beitritt an.

Dem Freigeist zufolge ist die nachstehende Berichtigung zu veröffentlichen auf einen Abschnitt eines Artikels vom 20. September 1924 hin, der in „Golgotha“ veröffentlicht wurde. „Es ist unwar, daß ein Gefangener im Untersuchungsfängnis im Breslau verhungert ist. Es handelt sich um einen Gefangenen, der in bestrafenem Zustand eine vierzehntägige Strafe angetreten hatte und im Gefängnis am „Destrüm“ gestorben ist. Der Mann konnte keine Nahrung mehr zu sich nehmen, weil er infolge von Alkoholvergiftung dazu außerstande war. Die Untersuchungsgefängnisse Gefängnis Roth sind nur im Anfang im Interesse der lebenden Untersuchung von der Freilassung ferngehalten worden. Später hat sie der Untersuchungsrichter ohne Einschränkung zum Spaziergehen zugelassen. Es ist unwar, daß der Arzt Dr. Fischer einem Schmerkranken, der auf einer Bank lag, befohlen hat, aufzustehen und sich in die Reihe zu stellen. Es ist ferner unwar, daß ein Amputierter von Dr. Fischer mit der Entziehung des Bettes bestraft wurde und auf harter Pflanze liegen mußte.“

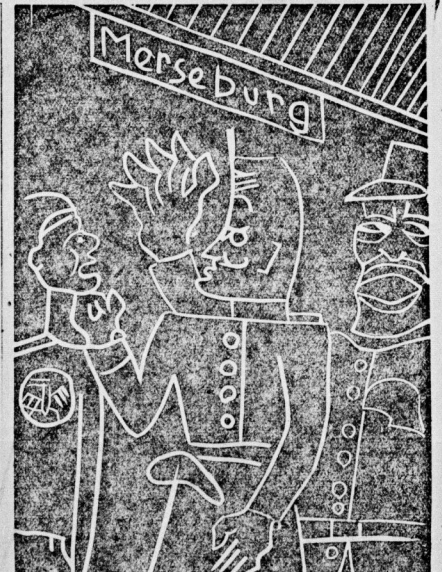
J. B.
(Name unleserlich.)

Banken-Bernhard in Nöten

Von der Hörsing-Bleite in Halle und dem Kriegszug der Mostrichjungens gen Merseburg



Die Konferenz von Stahelheim - Front Heil - Schwarzwehrt ist hin, der unferm Band ait und reichlich Geld befort; - Bringt ein, der nervus rerum für den Republikanismus ist bedroht! - Wo bleiben wir wohl, wenn uns niemand mehr was borgt? - March, march! Beilist euch! Und tut eure Pflicht. Seht auf der ganzen Linie eure Helmschäfte ein, den Verlust. Die Schlacht in Halle, die gewinnen wir zu no nicht. Der Kaiserad Ebert und der liebe Gott wird mit euch sein! - Sorgfältig ausgewählt, hand nun der mostrichardne „Stoßtrupp“ da. Weisgerhandl i hte ihn „ins Julo“ als Kommandeur: - Zehn Mann von fünf, zehn von sechzehn Jahren - na und ganz bestimmt was feiner über vierzig kilo schwer. In dessen schmitz' in Merseburg der Banken-Bernhard Angst und Not zu weh! Es drängten Stahelhelmeute wie heissen auf ihn ein. Der Sprach von Bakitismus, Marke Macdonald und Herriot. Das Emp. Börengauer, Schie-er, Renegate, Judenjehweil!



Die SPD, stellt auf dem allerletzten Noth. Am Lichttag ging die Länge die H-Ba-Füste aus. Zum Ende sie in Halle ihrer Lage noch. Den iden Leidenbänner-Propaganda-Hörsing raus. Ein wenig hart verpölet kam der Schwarzrotgoldene Mann zum Kollaps her. Der war noch immer gähnend leer. Der Hörsing hatte einen zehntägigen Vogel an. Zweiherber: keine Meistertöpfe können um ihn her. Die Demokratebürger freilich liehen lände ihn im Stid. Ein Hoflage? Ne. Die wollen von ihm nur Proletenblut. Es ist zum Verhängnis für den Banken. Darum treute sich Die Bande über Hörsings „Ged Witz“ zu die „Kommunistenbrut“. Der bide Mann „nach“ Kameraden, hört, von Schwarzrotgold, Soeben ging der Wettbewerb ein „Anspruch ein“. Ich bitte bringet es, daß ihr ihn lassen wollt. Der Kamerad Bernhard soll in ihrer dieser Gefahr dort sein.

Der Bernhard-Schmuss war fertig und es leerte sich der Saal. Die Demokrate, die geschickt von hundert Mannen grüner Polizei und hundert Leidenbännerleuten. Dabei gab's Standal. Im Gange war beinah' ne Stahelheim-Mostrich-Reiterer. So ging es bis zum Merseburger Bahnhof her und hin. Die Grünen sogen auf der Strafen Witte einen Trennungstreich Links Stahelhelmländer, rechts die Mostrich-Kinderbedene dünn. Doch auf dem Bahnhof selbst schlug man zum Stahelheim hin. Das ist es auf dem Bilde, wo die Schwarzrot-goldene Schupo steht. Nur ist es der Demokrate-Schuh. Da ihnen nicht bald graut? Wie höllich ichonene, Müßlich nehmend rechts sie geht. Wie sie an Leidenbänner-Nasen legt geballte Faust. Hut gab es aber bei dem Kampfe Stahelheim - Bernhard nicht. Weil schiedlich-treidlich, was so grimmig ausgehen, endete. Wie immer. Doch was ist wohl die Moral von der Gehicht? Anschauungsunterricht für die Proleten in der SPD. - Später.

Bekanntmachung

betr. Die Wahl der Vertreter zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) für die Wahlzeit 1925-28.

- Die Wahl der Vertreter zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) findet statt:
- 1) für die in den untenstehend aufgeführten Betrieben (Stimmbezirke 1-26 beschäftigten Versicherten am Sonntag, dem 17. Januar 1925 in den für die einzelnen Betriebe angegebenen Wahlzeiten,
 - b) für die übrigen Versicherten (Stimmbezirke A-M) und diejenigen, welche am 17. Januar 1925 ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, am Sonntag, dem 18. Januar 1925 in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.,
 - 2) für die Arbeitgeber am Sonntag, dem 18. Januar 1925 in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Es sind zu wählen:

80 Vertreter der Arbeitgeber und 60 Ersatzmänner sowie
60 Vertreter der Versicherten und 120 Ersatzmänner.

Die Vertreter und Ersatzmänner aus der Reihe der Arbeitgeber werden von den beteiligten vollständigen Arbeitgebern, die übrigen von den vollständigen Versicherten je aus ihrer Mitte gewählt.

Wahlberechtigt sind die vollständigen - am 17. bzw. 18. Januar 1925 21 Jahre alten - Versicherten und deren Arbeitgeber männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zur Zeit der Wahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert sind oder zu derselben Versicherten sein werden. Wählbar sind unter gleichen Voraussetzungen nur vollständige Deutsche.

Beteiligt sind folgende Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigten, andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern benachteiligte Betriebsleiter, Betriebsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Gewerbe-, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

- Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind.
- Nicht wählbar ist:
1. Wer die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt.
 2. Wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verwehrens oder Wegnehmens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt worden ist, falls gegen ihn das Hauptverfahren erstinstanzlich noch nicht abgeschlossen ist.
 3. Wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundätzen der Verhältniswahl.

Zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dient das von der Allgemeinen Ortskrankenkasse geführte Arbeitgeber- und Versichertenverzeichnis, für Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt bezahlten Beiträge für Versicherte die vom Arbeitgeber oder der Kasse ausgefertigte Bescheinigung über den Beschäftigungsverhältnis oder die Mitgliedschaft, die erkennen lassen muss: Vor- und Zunamen des Versicherten, Geburtsort, Dauer der Beschäftigung und Arbeitgeber. Das Arbeitgeber- und Versichertenverzeichnis kann bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse während der Berechtigungszeit eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der hier aus dem Arbeitgeber- und Versichertenverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei der Anmeldung des Wahlzettels spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei uns einzubringen.

Die Wahlberechtigten werden aufgerufen, Wahlvorschlüsse bis spätestens zwei Wochen vor dem 17. bzw. 18. Januar 1925, also bis zum 2. Januar 1925 für die Versicherten und 2. Januar 1925 für die Arbeitgeber, bei dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse einzureichen. Später eingehende Vorschläge werden nicht berücksichtigt.

Die Wahlvorschlüsse der Wahlberechtigten müssen von mindestens je zehn Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterschrieben sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird kein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gesetzt und auf den übrigen Wahlzetteln gestrichen. Sind mehrere Wahlberechtigten bei dem benannten Wahlberechtigten unterschrieben, sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterszeichner binnen einer ihm festgesetzten Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterlässt dies der Unterszeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber nennen, als Vertreter und Ersatzvertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter Angabe der Nummer anzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor- (Namen), Beruf und Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlüssen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, dass er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlüssen für Arbeitgeber ist eine schriftliche Erklärung anzufügen, dass ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befähigt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterszeichner zu bezeichnen. Ist dies unterlassen, so gilt der erste Unterszeichner als Vertreter des Wahlvorschlages und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, die zur Vertretung einzelner Ämter erforderlichen Einrichtungen abzugeben. Die Ämter sind spätestens eine Woche vor dem Wahltag besetzt zu sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschlüsse auch zurückgenommen werden.

Halle a. d. S., den 8. Dezember 1924

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Karl Kleemann, Vorsitzender

- 18) Fa. Dider & Wernburg im Felde, Turstraße 116/120. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 3-4 Uhr nachm.
- 19) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 3.30-5 Uhr nachm.
- 20) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 21) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 22) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 23) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 24) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 25) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.
- 26) Fa. Guckemus & Co. im Felde, Artilleriestr. 1b. Wahlzeit: Sonntag, den 17. Jan. 1925. Wahlzeit: 4-5 Uhr nachm.

Wahlzeiten für Sonntag, den 18. Januar 1925:

- Stimmbezirk A) Allgemeine Ortskrankenkasse, Al. Klausstr. 16. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk B) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk C) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk D) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk E) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk F) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk G) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk H) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk I) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk J) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk K) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk L) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
- Stimmbezirk M) Gohlwitzerstraße, Kurze Gasse 1. Wahlzeit: Sonntag, den 18. Jan. 1925. Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Das Wahlrecht darf nur in einem Stimmbezirk ausgeübt werden. Zum Wahlrecht ist der Wahlberechtigten das Wahlrecht und die Wahlzeit anzugeben. Das Wahlrecht ist in Höhe und durch das Wahlergebnis in Höhe von 100 Prozenten des Wahlzettels auszuweisen. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keine Proben oder Beschriftungen enthalten. Sie sind ebenfalls dem Wahlberechtigten persönlich abzugeben, im Wege der Benachteiligung zu beschaffen. Der Stimmzettel muss vollständig den Namen des dem Wahlvorschlag zugehörigen Arbeitgebers oder Versicherten enthalten. Stimmzettel, welche auf andere Namen lauten, als die in den allgemeinen Wahlvorschlüssen angegebenen, sind ungültig.

Der Wahlberechtigten hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Beschäftigten, führen bis zu 100 versicherungspflichtigen Beschäftigten für je angelegene 10 und wegen der über 100 Beschäftigten den Zahl für je angelegene 20 Beschäftigte eine Stimme, welche als 20 Stimmen zum Gesamtwahlrecht zählen. Arbeitgeber mit mehreren Stimmern haben jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmern haben und abgeben wollen; 5 Teile sind ebenfalls der Abstimmung für je fünf Stimmzettel ein besonderer Umschlag ausgehändigt werden, der sich von den anderen Umschlügen deutlich unterscheidet; in diesem Falle ist die Zahl und die der abgegebenen Umschlügen anzugeben. Ein Stimmzettel, der mehrere Stimmen enthält, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie vollständig sind, unterschrieben sind und die Umschlüge enthalten. Es kann nur für einen Stimmzettel abgestimmt werden; auch die Stimmenfolge der Stimmzettel in den Wahlvorschlüssen darf nicht geändert werden. Das Wahlrecht ist dem Wahlberechtigten persönlich abzugeben, im Wege der Benachteiligung zu beschaffen. Der Stimmzettel muss vollständig den Namen des dem Wahlvorschlag zugehörigen Arbeitgebers oder Versicherten enthalten. Stimmzettel, welche auf andere Namen lauten, als die in den allgemeinen Wahlvorschlüssen angegebenen, sind ungültig.

374

Ferkel, Mäuler- und Zutter-Schweine
Reifen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen zum Verkauf 3752
H. Richter, Trothaer Straße 23
- Telefon 3752 -
Umwandlung zur Halbwirtschaft von Spargelguthaben 1273
Bei der Umwandlung von Spargelguthaben in Aktien der S. Eisenbahn-Gesellschaft wird die Spargelguthaben in befristeter Weise bis zum 31. Dezember 1924 angelegt. Anträge hierzu können schriftlich und nach Abgabe der notwendigen Bescheinigungen an die unterzeichneten Stellen gestellt werden.
Auf die Umwandlung der Aktien tangen- und liegt kann jeder nicht beschränkt werden, da die gesetzlich vorgeschriebenen Aktien-Sparpläne vorliegen, die nicht angeschlossen sind, können nach den gesetzlichen Vorschriften nicht berücksichtigt werden.
Kassendirektor: **W. Richter**
Königliche Sparkasse Merseburg

Wettmachtsgegenstände
von lebendem im Wert in niedrigerer Preisstellung
Wecker von Mk. 3,50 an
Silb. Armuhren von 25,00 ..
Zimmer-Uhren 32,00 ..
11 empfiehlt
Georg Thiel
Uhrmacher
Weichegasse 164
2 Minuten vom Hauptplatz
kauft nur bei unseren Inferenten!

Allg. Konsumverein für Mühlberg a. E. und Umg. (e. G. m. B. H.)
Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Eibischlo“-Restaurant:
Erdentische Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Halbjahres- und Jahresbericht.
2. Genehmigung des Bilanz und Entlassung des Vorstandes.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Genehmigung d. Geschäftsverwaltungs-Vaness.
5. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
6. Festsetzung d. anzuwendenden Spar-entlagen und Darlehen.
7. Antworte.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates **Friedrich Kibel junior**
Leit. „Das Wort“

Kleine Anzeigen
haben im „Klosterkamp“ den besten Erfolg.
Wichtig!
Diendorf
Sonntag, d. 7. Dezember, von 6 Uhr an, im Gasthof:
Großer Ball
des Regellubs.
Es laden freundlich ein
Der Wirt
Der Vorstand

Ab Dienstag, den 9. Dezember 1924 befindet sich meine Praxis
Schmeerstraße 4
1 1/2 Treppe
Dr. med. WIEDEMANN
Facharzt für innere Krankheiten
Sprechzeit: 9 bis 11 vorm., 3 bis 6 nachm.
Fernspr. 2781

Verlangungsfähige Reinsouffle für
Châtelongues
Bett-Châtelongues
Sofas, Sessel
- Zylinder- oder Lehnen-
Bruno Paris
Icht Bröderstr. 3, 1. Fl. a. Markt.
Weizenfels.
Schnell-Religionist
von **Wilhelm Wunderlich**,
Hallestraße 31, 12/18
in einer Stunde auf Wunsch
zu billigen Tagespreisen
Ihre allen gefragten Drucken
Schnell bekommen Sie wieder wie
vorher zu billigen Preisen.
„Roter Löwe“
Weizenfels
Von heute an täglich
Rosbratwürste

Ein letztes Wort an die mitteldeutschen Wähler!

Von Wilhelm Koenen

Nun ist der zweite Reichstagswahlkampf in diesem Jahre zu Ende, in dem sich die Verbände der Bourgeoisie durch Verjüngungen hindern, in Versammlungen aufzutreten und zur Arbeiterschaft zu sprechen. In der Kriegszeit, kurz nach meiner ersten Auffassung als Reichstagskandidat des Metzberger Bezirks, begann mit Saussurons, Vernehmungen und schließlich Einberufung zum Landsturm die Verjüngung wegen Landesverrats. Der Auguststreik des Jahres 1917 gab damals den letzten Anstoß zu der großen Hege gegen uns — Landesverrat!

Die Republik kam. Und jetzt heißt man uns wieder — wegen Hochverrat! Wieder ist es ein Auguststreik und die Vorbereitung von Kämpfen gegen die Reaktion, die rücksichtslose Vertretung proletarischer Interessen, die zu der neuen Hochverratshege gegen uns führte.

So sicher dem Auguststreik 1917 der Massenstreik des Januar und die halbe Revolution des November 1918 folgten, so sicher wird dem Auguststreik 1923 ein Januar der Nationen, ein November der ganzen Welt folgen.

So sicher das Kaiserium des Imperialismus an seinen eigenen Widersprüchen, seiner inneren Unfähigkeit und an der Kraft des proletarischen Kampfes, so sicher wird die Oberwelt des strahlenden Kapitalismus an ihren Widersprüchen unter den proletarischen Kapitalismus an ihren inneren Widersprüchen unter den proletarischen Schlägen zusammenbrechen.

II.

„Kommunistisch wählen — ist nationale Pflicht!“

„Aber nachgerade ist es völlig klar: eine kapitalistische Atempause gibt es für Deutschland nicht. Es kann kapitalistische Erholung nicht geben, weil die geringste Erleichterung für den Kapitalismus in Deutschland infolge seiner hohen Produktionsfähigkeit sofort zu einer neuen Krise in Amerika und zur erneuten Vernehmung des Arbeitlosenheeres in England führen muß. Die ersehnte „Atempause“, den Gewinn, die Zeit für uns erarbeiten lassen, kann uns die proletarische Revolution bringen ...

Wer aber den schwächeren Weg des proletarischen Befreiungskampfes vor sich sieht, der erkennt, daß erst die soziale Revolution auch die nationale Befreiung bringen kann; wer mit glühendem Haß gegen den Kapitalismus erfüllt an dem großen Werk hilft, das kapitalistische System zu zerhacken, wer mit uns den Weg, den Sowjet-Rußland gegangen ist, den Weg der proletarischen Diktatur gehen will, der muß mit dem Millionenheer der Arbeiter ... kommunistisch wählen. Das ist niemals Pflicht!“

Das waren die letzten Worte, die mir vor dem 4. Mai an die proletarischen Wählermaffen richteten.

Zwei durchschlagende, schon historisch gemordene Beweise für die Richtigkeit der kommunistischen Anschauungen brachten uns die letzten Monate:

„In der Erkenntnis seiner Unfähigkeit, sich als selbständige Kraft im internationalen Wirtschaftskreis behaupten zu können, gerichtet hat der Kapitalismus in Deutschland mit der Ermahnung der Gutachten der Dawes und Komjantski die Erklärung des deutschen Volkes als einer selbständigen Nation.“ Das Deutsche Reich ist nicht mehr! Was sich so nennt, ist nur noch eine Kolonie des internationalen Hauptkapitals, verwaltet durch Entente-Kommissare. Das deutsche Bürgertum hat aufgehört eine selbständige Macht zu sein. Den deutschen Lohnsklaven ist das Doppelschloß nationaler und internationaler Ausbeutung in den Nacken gesetzt worden. Die Befreiung des Proletariats — von diesem nationalen und sozialen Doppelschloß — kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Wie sollte man diesem nationalen Zusammenbruch, die schöne Phrase vom Weg ins Freie, zurückgewiesen, folgte kurz nach der Übernahme des Londoner Blattes der zweite Schlag, und wieder von London! Der anglo-amerikanische Kapitalismus kann und will das Wiedererlangen des deutschen Kapitalismus nicht dulden. Wieder seine Versuche zur neuen Verfestigung, noch die Versuche mit einer Anlehnung durch den französisch-deutschen Montanrat wieder zu erklären, will das anglo-amerikanische Großkapital aufheben. Deswegen: weg mit MacDonald, Schlag mit dem pazifistischen Gefasel. Der Regierungswechsel in England war ein Schlag gegen den deutschen Kapitalismus und seine Atempause! Produktionssteigerung in Deutschland heißt Betriebsstilllegung in England. Die konjunktural-kapitalistische Regierung Englands aber muß um Lebens- und freibewilligen die Produktionssteigerung in England erreichen, und deshalb Betriebsstilllegung, neue Zerrüttung in Deutschland. Das ist das Wesen des kapitalistischen Schwachherdengutachten.

Wahrer denn je sind unsere Worte vom 4. Mai: „Aber für Deutschland gibt es keine andere Atempause als die, die durch den proletarischen Staat erlangen wird. Der Weg zum Kommunismus, der Weg zur proletarischen Staatsmacht ist der Weg, der uns „Erholung“ und Befreiung bringen wird!“

III.

Der Londoner Verfassungspakt und die Arbeiter Mitteldeutschlands

Die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands wird durch die Verfassung ganz unmittelbar gepakt. Nicht genug, daß die Eisenbahner der Betriebsverhältnisse Halle und Delitzsch und die Eisenbahnbeamten des ganzen Direktionsbezirks täglich die Herrschaft des französischen Oberkommissars, den das Ententekapital über uns gesetzt hat, spüren. Auch das großindustrielle Proletariat wird durch die Auslieferung der Obligationen der größten Unternehmungen Mitteldeutschlands direkt dem Einfluß der ausländischen Ausbeuter unterstellt.

Die Eisenbahner haben es schon durchgemacht: Verlängerung der Dienzeit auf 12 bis 15 Stunden. Zu dem alten Abbau, der fast nur die unteren Beamten und Arbeiter traf, jetzt die neue Abbauverordnung, die wiederum nur bei den unteren Beamten und den Verfrähtenarbeiten „aufkramt“. Als wir im Reichstagsauschuß auf diese Sicke des Faltes hinwiesen, behaupteten die Regierung und SPD, es sei nur der alte Abbau gemeint. Schwindel! Jetzt ist es wahr, was die Kommunisten jagten, der Londoner Pakt verlangt erneute Abbau.

Und als dieser Abbau den Beamten wieder einmal ein paar Belegschaften nie ausgelegt werden sollten, nachdem sie schon fast wieder zum Streik entschlossen waren, da bedurfte diese Pfennige, die die Eisenbahnverwaltung und die Gewerkschafts-

bürokratie ausgefesselt hatten, noch erst der allerhöchsten Genehmigung des französischen Oberkommissars der deutschen Reichsbahn.

Der Herr hat sie nur vorbehaltlich gegeben. Seine Diener, die deutschen Minister, müßten für Ausgleich durch neue Einnahmen sorgen. Das ist seine Bedingung.

Den Amerikanern des Generalis Dawes befohlen unsere Eisenbahner aus erster Hand zu spüren. Unten Abbau — oben Ausbau! In der Betriebsverhältnisse Delitzsch sind statt eines, jetzt drei Betriebsverhältnisse. Warum? Sie sollen „verdorrene“ Arbeitslosenheeren durchzuführen, das Taylorsystem Stoppuhr, Uhr, Prämie und Kontrollverordnungen sollen die Herrschaft „wirtschaftlich“ gestalten. So fordert es der Londoner Montanrat.

In den Hauptverhältnissen Halle und Delitzsch geht es ebenso. Die Kernaft ist in den Händen der Eisenbahner ist groß. Die Erzeugung steigt. Sie fließen die Gewinne. Die Arbeiter der Reichsbahn Mitteldeutschlands soll es in den nächsten Wochen und Monaten ebenso ergehen. Einige der ganz großen Betriebe werden sehr rasch und intensiv das Doppelschloß der in- und ausländischen Kapitalgeber spüren. Etwa 100 der allergrößten Betriebe Deutschlands müssen etwa ein Fünftel bis ein Viertel ihres Betriebsvermögens in Obligationen direkt an die ausländischen Kapitalisten ausliefern. So hat es der Reichstag geschloßt.

Zu diesen größten Betrieben Deutschlands gehören wahrhaftig noch auch Venna, der Sines-Riesische Montanrat, Mansfeld H.G. und die Griesheim-Electronwerke. Hier wird der Einfluß des ausländischen Kapitals rasch und unmittelbar spürbar.

Aber auch die nachfolgenden Industrieunternehmungen bedrohen ihre Arbeitermassen mit dem Doppelschloß. Golpa-Floraerwerk, Vankhammer H.G., Weichen-Werke, Mittel-Roseng, Antin und Leopold-Werke, Schloß und Spengels-Wittenberg, sie alle sind so in den Klauen der großen Bourgeoisie, die mit dem Auslandskapital ihren Kasernenpark schließen, daß keiner ihrer Lohnsklaven mehr weiß, für was und für wen er arbeitet.

Das internationale Großkapital, der unsichtbare, namenlose, brutale Gewalt, hat sich schleichend umgarnet und umschlungen, ausfüßt sich mit jedem Druck des Marktes aus den Knochen, das Blut aus den Adern, die Kraft aus den Nerven. Will Euch zu freileben, majestätisch gemordeten Nummern niederdrücken.

Das nennt die Sozialdemokratie den Weg aus der Hölle, den Weg ins Freie! Dafür haben die Deutschnationalen, die die stärkste Partei im Reich sein wollen, ihre Stimmen halbiert.

IV.

Auch im Wahlkampf — Vorwärts!

Das Proletariat Mitteldeutschlands wird sich nicht abwenden lassen. Seine Kampfrufe ist in Kriegs- und Nachkriegszeit durch Generalstreiks von unerhörter Wirkung und Schloßkraft erprobt. März 1919 — März 1920 — März 1921 traten mitteldeutsche Proletariat mit Generalstreik und mit den Waffen in der Hand zum Kampfe an, um das grausame Schicksal zu wenden, das auf dem deutschen Proletariat lastet. Es ist trotz allem nicht gelungen, die halbe Revolution zur ganzen zu machen. Aber diese Jahresfrist wird reifen. Und kommen wird ein Märztag, an dem das mitteldeutsche Proletariat, die deutsche Arbeiterklasse deutsches Ausbeuter- und fremdes Sklavenjoch rasend abschütteln wird.

Trotz der vielen hundert getöteten Märzstärker, trotz der 4000 Eingekerkerten der Märzstärker stand immer und immer wieder eine Gruppe des mitteldeutschen Proletariats nach der andern zum Kampfe auf. Gute Bergarbeiterkämpfe, die feine Haltung der Chemiekämpfe, die in Großbetrieben des Ruhrlandes sich zeigten, der Kampf der Langarbeiters Mansfeld, der in unübertroffener Einheitsfront durchgeführte Eisenstreich, der heftigste Kampf der Metallarbeiter um den Achtstundentag, der durch sozialdemokratischen Verrat in letzter Stunde erst scheiterte, der Aufmarsch gegen die wässrige Post am Antikristentag und am 11. Mai 1924, das alles sind, ob Sieg oder Niederlage, Beweise Eurer Kraft und Kampfschloßkraft — Merkmale am Wege der deutschen Revolution.

Vollbewußt müßten wir uns sein, der ungeheuren Bedeutung, die das mitteldeutsche Gebiet für alle wirtschaftlichen und politischen Kämpfe des deutschen Proletariats hat. Ohne Mitteldeutschland kann das Zentrum Berlin nicht liegen, wie das Wahrgelände nicht ohne Mitteldeutschland und Berlin. Unser Wirtschaftsgebiet ist der politische Schrittpunkt für die Armeen Berlin-München, Rheinland-Schlesien. An diesem Kreuzpunkt habt Ihr Wache zu halten gegen die Kapitaloffensive und die Zuchwasserspeise der deutschen Bourgeoisie und ihrer Trabanten der Sozialdemokratie. Immer hand, bei allem Auf und Ab, der halbsichige Regier mit dem Verhältniß, der für den kampfenden Vorkampf des Proletariats abgeordneten Höchstimmigkeit an der Spitze. Diese Position muß gehalten, ausgebaut, gestärkt werden.

In die Schiene des mitteldeutschen Proletariats muß jetzt noch als bisher eingeschmiedet werden, daß die Sozialdemokratie im Grunde mit den Deutschnationalen, der gefährlichste Feind der revolutionären Arbeiterklasse ist.

Das rote Banner obenan, so sei es und so muß es bleiben!

Eure proletarische Pflicht ist:
Kommunistisch wählen!

Die volksfeindliche Steuerpolitik der Sozialdemokraten

Von W. K.

Für Erhöhung der Umjahreuer

In einem Wahlkampfrufe gegen die Götter- und Forderungen erlaube ich die SPD-Freie neben anderem Schwindel, der schon zurückzuführen ist, eine ganz besonders die Steuerfrage. Wir wollen dem Schwindelgebilde nur die wichtigsten Tatsachen gegenüberstellen. Als ersten Steuerwindel bringt er den Satz: „Auch die Sozialdemokratie will den Abbau der Umjahreuer.“

Sie will aber auch keine neue Inflation und muß deshalb dafür sorgen, daß jeder Ausfall aus der Umjahreuer durch Besitzsteuern gedeckt wird.“

Schon der Satz an sich ist eine Lüge. Der Reichstag hebt nicht den Vorberufung auf. Die SPD weiß, daß keine Besitzsteuern mehr gemacht werden, da ihr herrliches Götterfährtengutachten jede „weitere“ Belastung des Volkes für unzulässig erklärt. Infolgedessen erfolgt nie ein Besitzsteuernausgleich für eine Umjahreuerermäßigung, also muß nach SPD-Logik die Herabsetzung der Umjahreuer unterbleiben.

Die SPD ist in der Frage der Umjahreuer noch reaktionärer als das gefeierte großkapitalistische Schwachherdengutachten. Dieses verlangt die Erhöhung der Umjahreuer zum Zwecke der Produktionsverbilligung, der Produktionsförderung. Es verlangt dafür keinerlei Steuerergänzung, da die Gutachter wohl damit rechnen, daß mit der Produktionsverbilligung, durch Abfederung und Hebung der Beschäftigungsschritte ein rascher Ausgleich durch Hebung der verdrängten Steuererträge erfolgt. Aber die SPD will nicht einmal die bestehende Verbilligung und Produktionsförderung. Sie ist historisch-reaktionär, sie sieht den nie tommenden Besitzsteuernausgleich vor und läßt die Proleten weiter die ganzen Laken durch die hohen Löhne und Umjahreuern tragen.

Das zu der Zweipartigkeit der neuen „Vorwärts“-Formulierung des Steuerreformplans. Nun zu den bisherigen Umjahreuererträgen der SPD.

Unter der Regierung Bauer-Erzberger, die den Proleten auf den Lohnsteuernraub beruhte, trat die SPD im Herbst 1919 durch Reich und Provinz begeistert für die Steigerung der kaiserlichen Umjahreuer von 4 auf 1 1/2 Prozent ein. Nur die Unabhängigen — auch Herz, Reichsland und Hildesheim, die jetzt Umgehüllten — kämpften damals dagegen.

Ihre Regierung Wirth-Abdullah-Rob. Schmidt ließ durch Weinschermes im Herbst 1921 ein Geleß über die Steigerung der Umjahreuer auf 3 Prozent vorlegen. Nur die Sozialdemokraten mit Bernkeim an der Spitze traten im Auslöß für diese Steuerverdoppelung auf 3 Prozent ein. Unter dem Druck der linken und rechten Opposition mußte sich die sozialistisch-zentrierte Regierung damals mit einer Erhöhung von 1 1/2 auf 2 Prozent begnügen. Die SPD mit Bernkeim kämpfte neben dem Zentrum bis zum Schluß dafür, daß man doch wenigstens die Erhöhung dieser halbjährlichen Volksausplünderungssteuer auf 2 1/2 Prozent beschließen sollte.

Der jährliche Überhand der Kommunisten — die ersten Unabhängigen fanden damals lämpfend um — verdrängte bis in den Sommer 1922 hinein das Intrattreten der bürgerlichen Erhöhung. Dieser Kampf wurde anlässlich der schändlichen Steuerkompromißverhandlungen im Frühjahr 1922 bekanntlich mit der größten Erbitterung geführt.

Und nach solch handhäßlichem Steuerreiben bringt der „Vorwärts“ jetzt die Freiheit auf, obwohl auf weiß geschrieben die SPD sei „auch“ für den Umjahreuerabbau. Aber liegen haben kurze Reine. Diese Höhe wird nicht mal bis zum Wähltag auskosten. Die konsumierende Bevölkerung wird nicht verzeihen, daß in all den Jahren nur die Kommunisten nicht nur beargwöhnt für die Wälderung und Herabsetzung, sondern mit aller Energie auch für die Befreiung dieser Schandsteuer der Volksauswucherung gekämpft haben. Die Kommunisten allein werden diesen Kampf fortsetzen und verfechten gegen alle Bürgerlichen und ihre heruntergelassene SPD.

Für Abbau der Besitzsteuern

Nur mit den Besitzenden ist die SPD nachsichtig und milde. Nicht Abbau der Umjahreuer, sondern Abbau der Besitzsteuern hat die SPD begehrt. Von den unter den Radikurieren Revolution gezeichneten Erbgüterbesitzern Besitz- und Ertragssteuern wurde eine nach der andern mit Zustimmung der SPD abgebaut. Nicht auf gelegentliche Reden und Anträge kommt es an; damit dem Volke etwas vorzuzugeln, das verheeren Zentrum und Deutschnationale fast noch besser wie die SPD. Das Entschloßene sind die Abkündigung und die Handlungen als offene oder heimliche Regierungspartei. Hier nur fünfzig entscheidende Abstimmungen der SPD beim Besitzsteuerverbau, wodurch erhärtet wird, daß es der SPD niemals ernst ist, wenn sie von Besitzbelohnung spricht.

Mit den meisten anderen bürgerlichen Parteien stimmte die SPD:

- im April 1922 für die Umwandlung der Goldbankanleihe in eine Papieranleihe,
- im April 1922 gegen die Nachkriegsgewinnsteuer, die damit wegfiel,
- im April 1922 für die Aushebung der Vermögenszuwachssteuer bis 1926,
- im Juli 1922 für die Aufhebung der bisherigen Nachlasssteuer,
- im Juli 1922 für die Herabsetzung der Erbschaftsteuer auf ein Nichts,
- im Juli 1923 für die Aufrechterhaltung der Kapitalertragssteuer und in den Jahren 1922 und 1923 wiederholt für schamlose Verwässerungen der Steuerhöhe für höhere Einkommen und Vermögen.

Das sind nur die krassensten Fälle offenkundigen Abbaues von Besitzsteuern. Hätte die SPD, damals mit ihren 180 Abgeordneten als Regierungspartei diese Steuererlöse nicht begnügen, hätte sie diese Steuerquellen gehörig ausgeschöpft, sie brauchte nie keine Kinderlügen über Umjahreuerausfall und Besitzsteuerbedrückung zu machen. So aber hat sie dem Besitzlichen Götterfährten gemacht und die Proleten haben allein im letzten Halbjahre als Umjahreuer 863 Millionen, das ist ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen, aus sich herauszusuchen lassen müssen. Das nennt die SPD, nehm ihren Lohnsteuerrückbau und der Umjahreuer-Preisreiterei so ganz gelassene Wälderheit im Parlament. — Jomohl, Wälderheit an kapitalistischen Wälderbau auf Kosten der proletarischen Verelendung und des ruiniereten Mittelstandes.

Das Treiben der SPD, demit, daß Besitzbelohnungen auf parlamentarischen Boden nicht zu erreichen sind, wenn man Angst vor der Revolution hat und deshalb jeder Verfestigung der Gegenseite ausweicht. Klassenverfälschung und Koalition müßte die Geschicke. Bei ihnen ist nur etwas herauszubolen durch proletarisch-revolutionären Druck. Die Besitzsteuern 1919 waren noch Anglistprodukte. Den revolutionären Druck zu steigern ist die Aufgabe der Kommunisten auch in den Parlamenten.

ALLE ARBEITER

Die arbeitenden Frauen!

Die, die in den Fabriken, in den Werkstätten, in den Geschäften arbeiten, wo man auch als Frauen und Mädchen mit ganz geringer Entlohnung abblutet. Gerade die Entlohnung der Arbeiterinnen ist im Verhältnis abnehmend. Gerade die Entlohnung der Arbeiterinnen ist im Verhältnis abnehmend. Gerade die Entlohnung der Arbeiterinnen ist im Verhältnis abnehmend.

Solche und ähnliche Fragen werden aufgeworfen von dem Teil der Kennarbeiterschaft, welcher noch nicht weit genug fortgeschritten ist. Der Kommunistische Partei kommt es nicht auf Arbeiter an, die sich überreden lassen, sondern sie will überredende Anhänger haben. Die uns noch fernstehenden Kennarbeiter mögen sich erst zu unserer Erkenntnis durchringen und später zu uns kommen. Ähnliche Mandatsbehörden ist Sache der SPD. (Werner L., Bau 138. (Aus: „Der Kennarbeiter“))

Journal 1. Nummer 1.

ROTE BAZILLEN

Betriebszeitung für die Chemiewerke Wittenbergs und Umgebung. Herausgegeben von den kommunistischen Betriebszellen. / Erscheint nach Bedarf. / Verantwortliche Redakteure: Dr. Theodor und Dr. Neumann. Preis 10 Pf. Verlag: Caro & Landmann, Berlin. Preis 10 Pf.

Zum Geleit!

W-W-W-W-W! Stöhnend, mühselig lag den Berg hinauf, wagt sich ein langes schwarzes Angeheuer. Ein Schicksal! Best nicht es still. — Gedankt und Schwaden schlechter Luft bleiben zurück. Durch den weit ausgeperzten Rachen der Hahnenlinie ergießt sich der Strom. Proleten kommen zur Arbeit. Der Strome langgezogene Linie heulen durch die Luft. Ihr, die ihr durch viele Tage herkommt, legt alle Hoffnungen draußen! Arbeitsschneidung. Das Brot unter dem Arm, damit das Hühner nicht noch von Käsen und Wäskeln in den Scheffeln gefressen wird, geht jeder an seinen Platz Arbeitsanfang.

Alle Arbeiter

Im November 1918 trachtete ihn auch der Arbeiter. Aber schon bald nach dem 9. November hat die SPD uns schmählich verraten. Heute ruft sie im Ohr mit dem Unterdrücken: „Wir die Arbeiter! Ich erinnere an die Annahme des Selbstständigengutachtens, den Dames-Plan.“

Das sind Sachen, die wir als Arbeiterinnen uns Tag für Tag merken müssen. Denn wir spüren es ja am meisten von Tag zu Tag mehr, daß der Lohn nicht ausreicht und wir haben es zu tragen, daß die Steuern, welche hauptsächlich von den paar lumpigen Vermögern abgehoben, in Zukunft noch viel krasser in Erscheinung treten werden. Mit der Annahme des Dames-Plans hat man uns zu Elenden gemacht. Das alles haben wir der SPD, und von den anderen Kapitalistenpartei zu verdanken, welche sich als „arbeiterfreundliche“ Parteien ausgeben.

Eine intransigente Interessensvertretung der Gewerkschaften unternehmern nur die SPD, welche das Selbstständigengutachten ablehnt.

Daher heißt für jede christliche Klassenbewußte Arbeiterin am 7. Dezember die Parole: **Arbeiterinnen, heraus zur Wahl!**

Geht alle Stimmen der Arbeiterpartei des Proletariats, der SPD!

Die nicht kommunistisch wählen!

Mangelnde Klärung ist nicht der Grund, weshalb noch ein Teil der Arbeiter nicht kommunistisch wählt. Fragt man solche Arbeiter nach dem Grunde ihres Verhaltens, so bekommt man oft sehr kurze Antworten zu hören. Einige davon seien kurz wiedergegeben:

„Es ist ihnen richtig, was die Kommunisten wollen, aber sie scheuen es doch nicht.“ Aus solchen Worten ergibt sich das eigentliche Verhalten, mangelnde Erkenntnis in Bezug auf die Kraft des Proletariats. Wenn dieser Klasse nur etwas denken würde, so müßte er sich fragen, wenn sie alle so währen wie die Arbeiterinnen, so hat es doch keinen Zweck, die Partei zu wählen. Warum aber werden sie dann als Parteimitglieder betrachtet?

Ein anderer sagt: „Die Sozialdemokraten haben uns verraten und verraten, wenn die Kommunisten am Abend nicht, ist es das selbige.“ Frage nach dem Betreffenden, ob er Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit Ehren schiedemann und Kappeler vergleicht, so antwortet er ohne Bedenken, ja, wenn sie alle so währen wie die Arbeiterinnen, dann ginge es freilich anders. Zwei weitere Beispiele seien genannt: — Der noch ein Kommunisten zweifelnde wählt nachher, er lernt begreifen, daß viele keine Funktionäre der Partei von dem hohen Ideal getragen, alles für die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem Spiel setzen. Er sieht ein, daß die der Kommunistischen Partei ein gemeinsames Ziel für alle heißt, während bei der Sozialdemokratie jeder seine eigene Ziele verfolgt.

Der Dritte ist ein Arbeiter, er brüllt: Was ist nun mit England, dort ist es auch nicht besser als hier! Dabei weiß der Mann von England sehr wenig, nämlich, daß es dort sehr viel weniger Wohlstand gibt und daß dort einmal eine Hungersnot war. Und hier leben unsere Arbeiter ein und führen den Kollegen, daß die russische Arbeiter und Bauern die einzigen waren, die eine grundlegende Revolution durchführten, den Großgrundbesitz zerstörten. Sie haben die herrschende Klasse auseinandergerissen, daß ihr das Arbeiter kommen für alle Zeiten vergangen ist. Deutsche Arbeiter dürfen ihre Fortschrittlichkeit nicht heulen. Eine Umwälzung der Gesellschaft ist notwendig, wie sie in England vor sich geht, ist bisher noch in keinem Lande der Erde festgestellt worden. Die russischen Arbeiter sind von Gewalt aus zum Sozialismus übergegangen, sie sind von der Hungernot zum Sozialismus übergegangen, sie sind von der Hungernot zum Sozialismus übergegangen, sie sind von der Hungernot zum Sozialismus übergegangen.

wählen morgen

Griff, ein Knoden und zermalmte Knoden fliegen in der Luft herum. Er hat nicht Zeit zum Denken. Eine falsche Einstellung, ein Zweifel, ein Zweifel der glühenden Liebe verwendet, Hunderten auf gleichen Hungerleidern kann es Leben und Gesundheit kosten. Jeder S-Band ist ein Kavalier im Lohn, ein weiseres und vermehrtes Hungern der Familie. Arbeiter, laufe, Maschine immerzu ohne Halt, ohne Ruh!

Und doch! Immer von neuem kommt ihm, dem Proleten, die Gedanken. Er kann sie nicht zurückdrängen. Immerzu stirmt es auf ihn ein, jede Minute kommt ein neuer. Immer daselbe Bild, derselbe Inhalt. Die kleine, fleische, düstere Frau, die hungrigen Kinder, die feuchte Wohnung, keine Kohle, kein Licht, keine Kartoffeln, das Brot ist fäulend wie, der Winter mit all seinen Schrecken über der Tür. Kein Geld, der letzte Lohn war schon am Postamt alle. Kein Käufer gibt etwas auf Kredit.

Der Lohn so elaher niedrig, die Preise laudhaft teuer. Keine Aussicht, mehr Lohn zu verdienen, die Hoffentlichkeit an Arbeit ist schon übergriffen. Die Mühsen wollen und können nicht mehr. Nur nicht denken! — Der Meister kommt! Die Knochen schaffen schneller, immer schneller, je näher der Meister kommt! Arbeiten! Arbeiten! Schneller, mehr und länger arbeiten! Wenn man doch nur dadurch leben könnte! Die Gedanken! Sie sind nicht los zu werden. Immer wieder drängen sie sich hervor.

Lehnung, 20 Mark für die ganze Woche. Mele, Licht, Heizung, Schuhe, Kleider, Brot, Margarine, Fett, Wurst, an allem ist großer Bedarf. Diese ewigen Gedanken! Und der Lohn? Für so geringen Lohn! So laudhaft, das Brot ist abends im Wald, für Främling? Für so geringen Lohn, im Wald? Deine Schulden beim Bäcker, beim Fleischer, — die Mele, der Schiefer — die Schuhe. — Es werden Werte geschaffen! — Dadurch muß doch auch für dich etwas abfallen! Der Schiefer — die Schuhe, der Bäcker — des Brot, der Fleischer — die Mele! Wenn doch die Gedanken bleiben wollten. — Das frante Kind, die fleische Frau — Werte werden geschaffen! — Angeheuer Werte schafft du, Prolet. Was ist dein Anteil, dein Gewinn beim Mele? Deine Frau, deine Kinder, der Bäcker, der Schiefer, der Fleischer! —

Rollegen!

Die Jungen des ADGB. haben aufgerufen, die SPD, die Partei des Arbeiterverrates zu wählen! Jede Arbeiterstimme für die AD-Liste 4 muß unsere Antwort sein!



Alle Arbeiter

Im November 1918 trachtete ihn auch der Arbeiter. Aber schon bald nach dem 9. November hat die SPD uns schmählich verraten. Heute ruft sie im Ohr mit dem Unterdrücken: „Wir die Arbeiter! Ich erinnere an die Annahme des Selbstständigengutachtens, den Dames-Plan.“

Rollegen!

Die Jungen des ADGB. haben aufgerufen, die SPD, die Partei des Arbeiterverrates zu wählen! Jede Arbeiterstimme für die AD-Liste 4 muß unsere Antwort sein!

Ein Schrei! Kalkwech mit zerfahrenen Gliedern zermalmten Knochen wird jemand hinweg getrieben. Es werden Werte geschaffen. Es muß mehr geerbtet werden, es müssen mehr Werte geschaffen werden. Die Produktion muß auf das höchste gesteigert werden. Das Blut dort am Fußboden bezeichnet den Weg — Und die Frau und die Kinder? Der Schiefer, der Bäcker, der Fleischer? Ein anderer tritt an den Platz des weggetriebenen Mannes knattern, Räder freilassen — Diese Gedanken. Wagt du es, den sie wegzurufen? Diese Gedanken — So geht es jeden Tag, zerfahrene Glieder, zermalmte Knochen, ein anderer tritt an seinen Platz. Opfer ihres Berufs? Opfer des würgenden Kapitals? Es muß mehr produziert werden! Tausende sollen täglich dem Wüsten Kapitalismus zum Opfer! In der Fabrik auf der Straße, zusammengeschobene Knechten, 20 Millionen Menschen hind, und in den Aufrufen; bevor diese nicht weg sind, wird Deutschland nicht gefunden, 20 Millionen zu viel. Professor Gruber sagte es. Also hinweg mit ihnen. Sei es durch Proletarierdorn mit der Waffe, sei es durch Steigerung der Produktion, durch Arbeit, Prämien und Wehrarbeit.

Knechten knattern, knattern immerzu. Der Prolet hoch! Sit es nicht lebendige Sprache, was er da hört? Knattern, knattern, denken, immer denken, daß der Knecht ihm zu denken, denken, denken, denken — denken! 4 Jahre Krieg, 10 Jahre größte Entbehrung, 10 Jahre Hunger, Brüder gemordet, verurteilt, denken, denken! Für wen, für wen? Räder freilassen, sie können sich auf gegen den ewigen Zwang des Kapitals, sie wollen nicht, freilassen auf — freilassen, freilassen — hört du, Prolet, hör du, freilassen heißt: Revolution! Empörung, Widerstand gegen verklärte Ausbeutung, die Augen des Proleten leuchten. Denken, Revolte, Revolution, ein Lichtblick im Leben des Proletariats. Revolution! Alle Macht dem Proletariat, keine Ausbeutung mehr des einen durch den anderen. Boreit das Knechtentum aus der Haut des Knechtens, vorlet das Hühnerlein in der Haut des Hühners, alle Macht der Revolution! Revolution! Und der Herr, Herr! Die, die noch eben als Führer galten, sich einziehen wollten, kämpfen wollen für das Proletariat, vertrieben und vertrieben es an das Kapital. Werd war Trumpf! Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Kämpfer, Selben, sie lauten unter den höchsten Steinden der verklärten Führerschaft dahin. 15 000 Proletarierkinder denken die Welt! — 15 000 Weisen in einer Reich, 7000 Proletarier im Kerker. Berrat! Berrat!

Knechten knattern, Räder freilassen! Noch droht sich die Welt. Jeden Morgen geht im Dienen die Sonne auf, die alles mit ihren warmen Strahlen belebt. Im Dienen das Licht! Schlußlicht! schaut der Prolet morgens, mittags, abends, nachts nach Dienen auf für ihn ist im Dienen das Licht aufzugehen. Im Dienen keine Ausbeutung mehr, keine Knechtschaft, keine Elanerei. Im Dienen die Freiheit des Proletariats. Keine Mele, keine Familie ohne Nahrung, ohne Kleidung, keine Unterdrückung. Im Dienen die Freiheit! Schlußlicht! schaut der Prolet nach Dienen.

Erkämpfe die Freiheit! Erwinde sie im Kampf!

Nur Mut, Prolet, die Zähne zusammenzubeissen und dem Feinde gezeigt. Nicht nur den Mund öffnen, nicht auch sprechen, nicht die Faust in der Tasche halten, nicht heraus, hoch die Faust und dem Gegner mit wütendem Schlags ins Gesicht, in den Knochen, ins Gehirn! Keine Knechtschaft, keine Elanerei! Der Sieg ist dir gewiß. Nur in Ausdauer im Kampf liegt der Sieg!

Liste 4!

Die „Roten Bazillen“ sollen dir Wegweiser sein, sollen dir Waffe sein, den Sieg dir erleichtern. Herbei du Prolet mit und ohne Stichtagen, herbei alle Ausgebetteten, laßt Euch zum Kampf, damit der Sieg unser ist!

Jedem christlichen Kämpfer ist keine Waffe lieb. Nimm, o Prolet, denn die „Roten Bazillen“ und freud dich am Glanz und Schärfe deiner Waffe, damit du sie gut zu führen vermagst!

Gewerkschaftsbewegung

Zentralverband der Zimmerer Halle a. S.

Vom Zentralverband der Zimmerer wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Volkspark“ eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Es soll zu der Vereinbarung über die Betriebsvertretung, welche für das Rangerebe abgeschlossen ist, Stellung genommen werden. Wir wollen heute aber schon darauf hin, daß sich nicht überall die Betriebsvertretung dort neu aufbauen, sondern die Betriebsvertretung in mehreren Fällen neu aufbauen muß die größte Beachtung gefordert werden. — Es ist inrang darauf zu achten, daß die in der Vereinbarung geforderten Rechte der Betriebsvertretung in jedem Falle auch beachtet werden und zur Durchführung gelangen.

Wir fordern ferner alle unsere Mitglieder auf, am 7. Dezember sich reiflich an der Wahl zu beteiligen und keine Stimme den Arbeiterfeinden zu geben.

Kollegen, wählt nur Kommunisten, Liste 4!

An die Bauarbeiter und Zimmerer!

Vom Deutschen Bauarbeiterverband, Jahrestelle Rumburg, wird uns geschrieben:

Der Ausgang der letzten Vorkamerhandlung des Lohnsitzes Prolog Schöten und Inhalt der Bauverhandlungen ist wiederum ergabenlos verlaufen. Es handelt sich hier um verschiedene Arten der Bewegung in mehreren Schichten. Hierbei sind sehr viele Städte betroffen, die vorher in der ersten Lohnklasse waren und nun in die zweite Lohnklasse fallen; die in der zweiten Lohnklasse waren, kommen in die dritte Lohnklasse usw. Ein entsetzender Antrag ist seitens der Arbeitgeber in der Oktoberhandlung gestellt worden. Dabei ist zu bemerken, daß bei dieser Verhandlung ein Vertreter vom Zimmererverband mit dem Namen erklärt hat mit der neuen Lohnbestimmung. Nun Schöten, da wird immer und immer geschrieben in den Arbeiterzeitungen, daß die Kommunisten die Gewerkschaftsleiter der Arbeiter seien. Hier haben wir wieder den Beweis, wie die Gewerkschaften verrotten. Es wird immer demselben hingewiesen seitens der Hauptverbände, in den Gewerkschaften dahin zu wirken, die indifferenten Kollegen nicht zu bewegen, daß sie zurücktreten sollen in die Verbände. Genieß auf diesem Wege sind wir alle, aber wenn die Gewerkschaftsleiter sich nicht weigern, daß sie dafür eintreten, den Mitgliedern der Gewerkschaften um ihre Lebensinteressen zu verhandeln, dann müssen wir schon sagen, welche Vertreter gehören nicht in die Gewerkschaften. Darum, Kollegen, sind wir in allen Dingen, wo die Lohnbestimmung eintritt, mit allen Mitteln dagegen zu kämpfen, daß sie zurücktreten sollen in die Verbände. Genieß auf diesem Wege sind wir alle, aber wenn die Gewerkschaftsleiter sich nicht weigern, daß sie dafür eintreten, den Mitgliedern der Gewerkschaften um ihre Lebensinteressen zu verhandeln, dann müssen wir schon sagen, welche Vertreter gehören nicht in die Gewerkschaften. Darum, Kollegen, sind wir in allen Dingen, wo die Lohnbestimmung eintritt, mit allen Mitteln dagegen zu kämpfen, daß sie zurücktreten sollen in die Verbände. Genieß auf diesem Wege sind wir alle, aber wenn die Gewerkschaftsleiter sich nicht weigern, daß sie dafür eintreten, den Mitgliedern der Gewerkschaften um ihre Lebensinteressen zu verhandeln, dann müssen wir schon sagen, welche Vertreter gehören nicht in die Gewerkschaften.

Kampfbefehle · Jugend

Jugendliche Landarbeiter kämpft mit

Immer untröstlicher erscheint uns die Lage, die sich von Tag zu Tag hässlicher dem je auf unsere Schultern wälzt. Wir immer mehr Verberberung erfüllt uns die täglich weiterdringende Verzweiflung. Unter allen anderen Arbeiterkategorien befindet sich das Landproletariat, vor allem die jugendliche Landarbeiterschaft in der schlimmsten Lage.

Für jeder, der zu wenig bringt von diesen Zuständen, die annehmen, als wäre die Zeit des Mittelalters wieder herangeritten, an die Seufzertöne. Und warum? Wohl kennen wir schon verschiedentlich vor, daß dann und wann der Landarbeiter sich zu regen beginnt. Aber im allgemeinen giht es noch immer den Großagraren, eine so willigen Ausbeutungsbetriebe in ihrer Unwissenheit nicht zu erhalten. Noch ist es der Jugendarbeiterschaft der Stadt nicht ganz gelungen, eine eigene Front mit der Jugendarbeiterschaft des Landes herzustellen. Aber jetzt wird auch mit diese jugendliche Landarbeiterschaft und Landarbeiterinnen einige Augenblicke der Ruhe kommen, muß diese Kampffront hergestellt werden.

Wie sehen nun die Verhältnisse innerhalb der Landarbeiterschaft aus? Während der Curren müht ihr von morgens 4 Uhr bis zum Dunkelwerden um ein festes Brot, denn einen Lohn in den Tag in der Landarbeiterschaft ist nicht. Doch auch der den politischen Bestimmungstagen lernen die Arbeiter nicht. Einmal dieses es erlaubt wurde, ohne zuvor die geistliche Arbeitervertretung zu betragen, Überstunden leisten zu lassen. Und wenn sich einer nicht fügt, kann er auf Grund dessen entlassen werden, weil es als Arbeitsverweigerung betrachtet wird. Doch jetzt, wo draußen die Strafe leidet, nicht wenigen Jugendlichen bietet am Hebeln auf, nachdem sie im Sommer ihre Schuldtage getan, jetzt zum Winter einen unwillkürlichen Urlaub antreten können. Es ist ja auch eine Kleinigkeit, Euch einen solchen zu leisten. Von Eurem ungeheuren Stundenlohn, der sich jetzt, gerade vor der Wahl, um ein Gut wieder einmal Sand in die Augen streuen, wobei um richtige 10 Prozent erhöht hat und sich durch die letzten 14 Tage der Curren, bis über 3,30 Mt. bis 7.— Mt. pro Woche, beläuft, könnt Ihr ja viel sparen, lo daß Ihr eine ganze Zeit ohne Arbeit leben könnt. Denn wenn Ihr arbeitslos seid, müßt Ihr ja sonst verhungern, da es eine Erwerbslosenunterstützung für die Landarbeiter nicht mehr gibt.

Noch viel schlimmer geht es den jugendlichen Landarbeiterinnen und Landarbeiterinnen, die beim Agrarier gleich in Kett und Wohnung sind. Wohl hat derjenige, der am Abend nach dem Elternhaus heimkehrt, noch einmal das ganze Geld, das unter dieser Arbeiterschaft herrscht, bis ins einzelne durchgemacht. Während Ihr den ganzen Tag schuften mühtet war Eure Mutter vielleicht gewaschen, um für die nötige Kleidung der Geschwister oder für Kohlen und sonstige Hausverordnungen zu sorgen, die von Euch wenigen Bräutlingen lange nicht gedeckt werden können, ein Schwein oder irgendein anderes Vieh, das eigentlich für Eure Nahrung bestimmt gewesen, verkaufen zu müssen. Ihr müßt beim Schlafengehen das Brot zu zweien oder gar zu dreien benutzen. Vielleicht werdet Ihr gar das nachts vom Regen überfließen, der durch Eure Dächer immer hereinbringt und Euch ein Weiterleben unmöglich macht. Wie Ihr denn das morgens Eure noch müden Knochen zusammenzufinden müßt, das habt Ihr schon zum laubdunkelsten Male an Euren eigenen Leibe verspürt.

Aber doch kennt Ihr des Abends Eure paar Stunden, die nicht mehr dem Agrarier gehören, lo werden, wie es Euch beliebt. Während Eure Kohlen, die ihr immer in den Räumen des Arbeitgebers habt, und meist nur ein wenig Holz, das Ihr selbst haben und nach immer genau wie am Tage, sich nach dem Willen ihres Unterdrückers richten müssen. Noch viel schlimmer sind da die Mädchen dran. Die haben bestimmt bis zum Schlafengehen noch lo viel zu tun, daß es ihnen nicht möglich sein wird, ihre eigenen Sachen einfach zu halten, weil wenige bis einige verarmte Stunden nach zu können. Zwar haben sie dafür den meißten aller 14 Tage oder gar aller vier Wochen einen freien Sonntag, und sie erhalten ja für Arbeit für den ganzen Monat zehn Mark, und die 15-jährigen 20 Mark als Lohn.

Und wehe, wenn sie am Morgen zum Waschen nicht sofort aufstehen, dann wird der wohlbesessenen Bauerin in ihrem Bad gleich ein Eimer kaltes Wasser über sie ergossen. Ja, in manchen Fällen müßt Ihr Euch sogar nackt waschen lassen, daß Ihr von der „Gnädigen“ geschlagen werdet.

Und wenn dann gar einer versucht, sich gegen ein solches ungeheures Schicksal aufzumachen, dann kann er zusehen, wo er wieder Arbeit bekommt. Denn Eure Arbeitgeber sind gut organisiert. Und wenn Ihr beim nächsten nach Arbeit nachfragt, dann ist es ganz richtig, daß es sich erst beim nächsten Arbeitgeber erfindet, an welchen Gründen der nicht annehmen will. Und wenn er hört, aus welchen Gründen dies geschieht, dann jagt er Euch bestimmt wieder zum Teufel. Ist aber einer noch viel schlimmer und hat gar kommunistische Propaganda gemacht, dann ist es um ihn geschehen. Dann wird der Name gleich im Mundschreiben des Arbeitgeberverbandes bekanntgegeben, damit kein Großagrariar in die Verlegenheit kommen, einen solchen „Verbrecher“ an einige Tage als seinen Arbeiter zu betrachten.

So, junge Landarbeiter und junge Landarbeiterinnen, steht es in Euren Leben aus. Doch es ist nur ein ganz geringer Bruchteil Eures verlotterten Lebens, das Euch Euren Schultern lastet. Lange lang könnte man Euch Zustände schildern und noch immer wäre es längst nicht alles. Doch dieser kleine Bruchteil soll mit dazu beitragen, Euch die Augen zu öffnen.

Ihr dürft nicht glauben, daß es bald besser wird. Nein, gerade jetzt, wo es dem Winter entgegengieht, weiß der Agrarier, daß er seine Kräfte mehr denn je auf Euch konzentrieren lassen kann. Um dies alles zu ändern müßt Ihr Euch nicht um nutzlose Versprechungen kümmern. Diese sollen nur dazu beitragen, Euch immer tiefer zu verfallen.

Ihr müßt Euch, genau wie die Industriearbeiter, zusammenstellen. Ihr müßt, genau wie sie, versuchen, die Verbindung zwischen Jugend und Euch herzustellen. Ein gutes Beispiel hierfür, wie notwendig ein Zusammenstoß ist, an Euren Arbeitgebern. Nur eine enge Verbindung unter Euch und mit der anderen Arbeiterjugend kann das abwenden, was Euch immer weiter zu erschrecken droht.

Wacht es den Arbeitgebern nach, schafft ebenfalls eine gelöstere Kampffront. Ein wenn er sich, daß die Unmöglichkeit, die leider nur zu viel in Eurer Reihen vorhanden ist, hinweggeleitet wird, dann muß auch er sich unfinden. Verachtet doch nicht, daß Ihr es seid, die die großen Kapitalisten in der Hand haben.

Aber ist es der von Euch gefürchtet, der die Genie hereinholt und alles umstößt und nach bringt, und der dann nicht davon zu leben hat? Das ist nur das schamlose Landproletariat. Und wenn Ihr einmal nicht mehr mitmacht, dann ist die Reihe an Euren Unterdrückern, eine lange Wache zu machen. Wacht Euch für alle Ereignisse, die Euch einen Landarbeiterherd eingepfercht hat, von Euch verdrängt das Leben Eurer Eltern und es wird Euch nicht sparen können zu entscheiden, daß Ihr nicht die Begriffslosen werden laßt.

Seite an Seite mit dem Arbeiterproletariat müßt Ihr

Aufruf

an das mitteldeutsche Jungproletariat! Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Mit immer größerer Brutalität geht die deutsche Bourgeoisie dazu über, die Arbeiterklasse niederzuschlagen. Im Auftrage von Organ, dem ungekrönten König von Deutschland, glauben die deutschen Kapitalisten, das Proletariat aus den

Wahlenträger des Sachverständigengutachtens benutzen zu können. Die arbeitende Jugend, als den schwächsten Teil der Arbeiterklasse, will man zu Streikbrechern erziehen, und hofft, durch das Arbeitsdienstpflichtgesetz dieses durchführen zu können. Die SPD und ihre Jugendorganisationen, die Sozialistische Arbeiterjugend, haben sich für die Arbeit in den Reichsbahnen und Postämtern, und dadurch bewiesen, daß sie handlangler und Helfershelfer des amerikanischen Bankiers von Goetz Graden, Morgan, sind. Der Hauptvorwand des DGB hat durch seinen Wahlauftritt für die SPD, bewiesen, daß er nicht den Willen hat, wirklich die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, sondern daß er lediglich den Verlust unternimmt, den Gewerkschaftsapparat im Dienste der bourgeoisfreundlichen Politik der SPD, zu gebrauchen. Darum muß das Proletariat seine Schritte selber in die Hand nehmen und über

die Köpfe der Gewerkschaftsbeamten hinweg den Kampf gegen das Sachverständigengutachten und gegen alle diejenigen, die sich für den Dames-Plan einziehen, aufnehmen. Die arbeitende Jugend wird naturgemäß einen

großen Teil der Lasten, die sich aus dem Sachverständigengutachten ergeben, tragen müssen. Das Jungproletariat will man in den zu erwartenden Kämpfen der erwachsenen Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenoffensive als Streikbrecher und Lohnrücker benutzen. Das Jungproletariat soll bei Herabsetzung der Löhne 12 Stunden schuften. Die Schulzeit soll außerhalb der Arbeitszeit gelegt, die Fortbildungsschule zur Vorstufe des Arbeitszuchthauses gemacht werden.

Die gesamte arbeitende Jugend, ob am Schraubstock, ob im Bureau, ob in Stadt oder Land, muß sich gegen diesen schandbaren Vorstoß des Kapitals wehren.

Ein lebensschaffender Empörungsaufbruch gegen die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, die SPD und SAJ, muß die Antwort sein. Die heute versammelte Mitgliederversammlung des Freigewerkschaftlichen Jugendausschusses von Weiskens fordert alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen Mitteldeutschlands auf, für die von der SAJ eingeleitete und vom Kartell einstimmig angenommene Resolution eifern, geschlossen und stehemut ihre ganze Kraft zusammenzusetzen und den einheitlichen Kampf aufzunehmen. (Einstimmig angenommen in öffentlicher Gewerkschaftsversammlung.)

Der freigewerkschaftliche Jugendausschuss, Weiskens Das Gewerkschaftskartell, Weiskens

kämpfen für die Befreiung der Arbeiterklasse vom Joch des Kapitalismus.

Vom Kampf der Jugend

Wir haben vor einigen Tagen die Forderung des freigewerkschaftlichen Jugendausschusses in Breslau gebracht. Schon heute können wir feststellen, daß diese Forderungen von der proletarischen Jugend verstanden werden und begeistert Widerhall gefunden haben. Die Mitgliederversammlung der Jugendorganisation des Sachverständigengutachtens hat zur heutigen mitteldeutschen Lage der wertigsten Jugend Stellung genommen und die von der kommunistischen Jugend eingeleitete nachstehende Resolution und obigen Aufruf: An das mitteldeutsche Jungproletariat einstimmig angenommen.

Daß diese Forderungen nicht nur reine Jugendforderungen sind, sondern auch Forderungen, die die gesamte Arbeiterklasse angehen und als ihre anerkennt, beweist die vom freigewerkschaftlichen Kartell von Weiskens insinuierte Gewerkschaftsversammlung, die diese Forderungen zu den ihren gemacht hat. Dieser Beschluß ist ein Beispiel, daß das Proletariat heute versteht, daß es keine Unterschiede zwischen jung und alt gibt, sondern nur ein Interesse, ein Kampf, ein gleiches Ziel die erwachsenen und junge Arbeiterklasse zusammenföhmt.

Resolution

Die am 2. Dezember stattgehabene Mitgliederversammlung der Jugendorganisation des Sachverständigengutachtens hat zu der gegenwärtigen Notlage der Jugendarbeiterschaft Stellung genommen und stellt einstimmig fest:

1. Noch nie ist die Ausbeutung der jungen und erwachsenen Arbeiter, ihre Entrechtung und Unterdrückung durch das Unternehmertum und seinen Staat so groß, so schamlos gewesen, wie heuteutage in Deutschland.

2. Glende Löhne, enbliche Arbeitszeit, Erwerbslosigkeit, Tenierung — all das laßt auf den Schultern der gesamten Arbeiterklasse und insbesondere der arbeitenden Jugend. In dem Wahlkampf haben die bürgerlichen Parteien und die meisten Gewerkschaften und Sozialdemokraten — die demagogischen Versprechungen gemacht, um Arbeiterstimmen für sich zu ergattern. Aber kein stoffenbewußter Arbeiter fällt mehr auf solchen Wahlschwandel herein. Die Erfahrungen der letzten sechs Jahre haben die deutschen Arbeiter darüber aufgeklärt, daß sie von der „Demokratie“ nichts zu erwarten haben. Sie wissen jetzt genau, daß der kommunistische Arbeiter nichts einsetzt mit dem meiste Verleumdung und Verleumdung. Denn er muß ja im Auftrage seines Herrn — des amerikanischen Großkapitalisten Morgan — den Dames-Plan zur Durchföhung bringen. Deshalb wird er nur Gesetze beschließen, die aus den arbeitenden Massen die Dames-Planen herausprellen sollen. Deshalb wird er die Arbeitsdienstpflicht beschließen, um eine Erwerblos- und Lohnrucker zu machen, und die Arbeiterklasse zu haben, weshalb wird die Klassenjustiz nach wie vor ihr brutales Schandwerk gegen die revolutionären Arbeiter fortsetzen. Die Arbeiterklasse kann diese Gefahren nur abwehren, wird ihre Befreiung nur erlangen, wenn sie sich in den Betrieben und Gewerkschaften zu einer einheitlichen Kampffront zusammenschließt und den Kampf für höhere Löhne und längere Arbeitszeit

gegen den Dames-Plan und die Sozialisten aufnimmt. In Anbetracht dessen hält die Mitgliederversammlung es für ihre Pflicht, ganz besonders die arbeitende Jugend auf die ihr drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und sie zum geschlossenen Kampf aufzurufen. Gegen die Angriffe des Unternehmertums, gegen die Unterdrückungspolitik des bürgerlichen Staates, gegen die schamlose Forderung des Vierstundentages gilt es, den Kampf aufzunehmen um folgende Forderungen:

- 1. Allgemeine Lohnerhöhung um 50 Prozent. Keinen Unterschied zwischen jung und alt! Gleichen Lohn für gleiche Arbeit! Für Lehrlinge als Mindestlohn:
 - in ersten Lehrjahr 30 Prozent,
 - im zweiten Lehrjahr 50 Prozent,
 - im dritten Lehrjahr 75 Prozent,
 - im vierten Lehrjahr 90 Prozent
- des Lohnes eines erwachsenen Arbeiters.

2. Gegen jede Arbeitszeiterhöhung, achttündiger Arbeitstag für alle Arbeiter, hochstündiger Arbeitstag für Jugendliche bis 18 Jahren. Verlegung der Schulzeit in die Arbeitszeit und Verziehung der Schulstunden.

3. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung bis zum Existenzminimum. Einstellung jeglicher Entlassungen, Einweisung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess. Gewährung eines vierwöchigen Urlaubs.

4. Bessere Bezahlung landlicher Lohnkneuer.

5. Kampf gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

6. Vollkommene wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung der Jugendarbeiterschaft!

7. Gegen den Dames-Plan — für die Sozialisierung, für das Sachverständigengutachten der Arbeiter!

8. Schärfer Kampf gegen die Entlassung von Lehrlingen bei Beendigung der Lehrzeit.

Was kann der junge Arbeiter in Deutschland mit seinem „Lohn“ anfangen?

Der Bezahlung im 1. Jahr erhält 1,90 Mark.

2 Brote	1.— Mt.
1 Pfd. Margarine	1.— Mt.
Frühstück und Abendbrot	2.— Mt.

(Berliner Preise.)

Fehlen also noch 0,10 Mt.! Wo bleibt Mittagbrot? Fahrgeld? Kleidung usw.?

Der Jungarbeiter von 17 bis 18 Jahren erhält 8,88 Mt.

2 Brote	1.— Mt.
1 Pfund Margarine	1.— Mt.
Fahrgeld	1,50 Mt.
7 Mittagessen	4,20 Mt.
Miete	4.— Mt.
Wäsche	2.— Mt.
Kleidung usw.	2.— Mt.

Sa.: 14.— Mt.

Der Wochenlohn reicht also nicht einmal dazu!

1 Theaterbillet	10.— Mt.
1 Autofahrt	6.— Mt.
Konditorat	22.— Mt.
Sausen	22.— Mt.
Fressen	22.— Mt.
Durcn	22.— Mt.

Sa.: 777.— Mk.

Das gibt ein Kapitalist an einem Abend aus!

Und das laßt Ihr Euch gefallen?

Wie lange wollt Ihr Euch das noch mitnehmen? Wenn Ihr nicht brechen wollt, wenn Ihr wie Menschen leben wollt, dann macht Schluß mit denen, die aus Euren Knochen Milliarden schinden. Macht Schluß mit den deutschen und ausländischen Kapitalisten und ihren Angehörigen, den Sozialdemokraten. Die Tenierung steigt wieder von Woche zu Woche, das Brot wird kleiner — aber die Kapitalisten gehen daran, Euren „Lohn“ noch weiter herabschneiden. Schließt Euch in den Betrieben und Gewerkschaften zum Kampf zusammen. Denn höhere

Löhne erreicht Ihr nicht durch Betteln!
Höhere Löhne müßt Ihr Euch erkämpfen!

Denn sammelt Euch in Eurer Kampforganisation, der einzigen Organisation der Jugendarbeiter, in der

Kommunistischen Jugend Deutschlands!

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen! werdet Mitglieder der Kommunistischen Jugend Welt der Presse der SAJ: „Die Junge Garde“

Rechnet am 7. Dezember mit den Beschwörern der Arbeitsdienstpflicht ab!
Wählt Kommunisten!

Halle und Saalkreis

Wahlcharakteristik!

Auch im Tierreich ist groß Reichstagswahl
Und alles strebt zum Wahllokal
Und jedes Tier nach Bestand und Größe,
Wünscht seiner Gattung die meisten Eier.
Die Nashörner, Kitzperde, Hühnerzelle,
Das Kauter und andere faule Kolosse,
Die haben ihre Stimme (was ist auch dabei?)
Alle der Deutschen Kauterpartei.
Die Reichshändler, Sämann und Saafale,
Stimmen wieder für das Deutschnationale.
Dann kam eine Herde Schale herbei,
Die blöten: „Wir wählen die Zentrumspartei!
Wir sind ja so fromm und halten schon still,
Wenn man unsere Wolle abzaheren will“.
Ein blutig gefühlloses Stücken Vieh
Wählte die Gemüthlichkeitspartei.
Eine Schlange und eine Spinne mit langen Beinen
Die sprachen: „Wir wollen uns wieder vereinen.
Ich bin ja doch das Sinnbild der Lüge,
Auch in Deinem Vögelnest fing sich manch' harmlose Bioge.
Wir nähren uns von Lüge und Deuselei
Also wählen wir die Sozialdemokratische Lügenpartei“.
Ein Spah, der die ersten Werdapfel wählte,
Das war der einsigige, der döstlich wählte.
Und zwar darum, weil die vornehmen Pferde
Dimalts was fallen ließen, wovon er sich nährte.

So eine Tierwelt ist doch interessant,
Groß ist das Maul, doch klein der Verstand
Im Reiche des gefräßigen Antimat,
Doch Du bist Mensch und ja kein Tier,
Dum wähle morgen nur die

Liste 4.

Ruf-Auf.

Herrn Runges Wahlbombe

Das Volkspräsidium überienbet uns folgendes Schreiben:
Der Volkspräsident. Halle, 4. Dezember.
R. J.

In Nr. 266 Ihres Blattes vom 26. November d. J. befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift „Auch Halle hat seinen Volkspräsidenten“. Die Ausführungen dieses Artikels sind unzutreffend. Unter Bezeichnung des H. J. wird geschrieben über die Wahlen vom 7. Mai 1874 erludete ich Sie, in der nach Empfang meines Schreibens nächstfolgenden Nummer des „Klassenkampfes“ die nachfolgende Berichtigung aufzunehmen:

Berichtigung.

1. Es ist unzutreffend, daß der Leiter der Bucherstraße, Kriminalkommissar Lorenz, Herrn Gallenbacher, dem Vorsitzenden des Vereins der Nahrungsmittelhändler von Halle im Gegensatz zur Preisprüfungsstelle zugeordnet hat, daß die Hausflächler 20 bis 30 Pf. für das Pfund Wurst mehr nehmen könnten als die Metzger.

Richtig ist vielmehr, daß die Preise von Gallenbacher dem Kriminalkommissar Lorenz als höchste Richtpreise vorgeschlagen wurden. Kriminalkommissar Lorenz hat darauf lebhaft erwidert, daß eine solche Erhöhung, die sich auf eine ordnungsmäßigen Kalkulation aufbaue, nicht ohne weiteres als strafbarer Wucher anzusehen ließe, aber auf die Gefahr der betreffenden Geschäftsinhaber gesehe.

2. Es ist weiterhin unzutreffend, daß durch Kriminalkommissar Lorenz, Herrn Gallenbacher mitgeteilt worden ist, daß auch der Forderung der Preisprüfungsstelle, Wurstwaren anzuschaffen, seiner nachzukommen brauche, es genüge vollständig, wenn die Wurst- und Fleischwaren mit seinen Preislisten versehen werden.

Richtig ist vielmehr, daß die einfache Beschreibung der Ware nicht genügt und Kriminalkommissar Lorenz auch seine hierzu im Wiederprüfende Erklärung abgegeben hat. Er hat nur darauf hingewiesen, daß bezüglich der Frage, ob diese Tafeln gleich umfangreich, wie die der Kaufmännischen, sein müßten und außer Angaben über die von den Hausflächler verkauften Schweinefleischwaren noch solche über andere Fleischsorten zu enthalten hätten, die Entscheidung beim Oberpräsidenten liege.

ges. Runges.

Beglaubigt: D. B. I., Kriminalkommissar.

Wenn wir auf die Sache selbst eingehen — was wir nach ausführlich tun werden —, können wir nur sagen, daß diese „Berichtigung“ im großen und ganzen den Sachverhalt, wie wir ihn im „Klassenkampf“ behauptet haben, zugeht.

Wenn Kriminalkommissar Lorenz „lebhaft erwidert, daß eine kleine Erhöhung, die sich auf einer ordnungsmäßigen Kalkulation aufbaue, nicht ohne weiteres als strafbarer Wucher anzusehen ließe“,

so bedeutet das bei den Arbeitern die sich für die paar Pfennige höherer Preise schwer abtunten müssen, unangeher viel. Die Arbeiter empfinden mit Recht solche Loyalität gegenüber dem Kapitalismus als Wucher. Sie werden überall ausgepöbelt, beim Steuerabzug fängt es an, und beim Einkauf der, ah, so geringen Mengen Lebensmittel hört es auf. Und die Behörden leisten dem Vorfuß.

Am merkwürdigsten mutet jedoch an, daß diese Berichtigung erst zehn Tage nach unserer Veröffentlichung des Preisverzeichnisses ausgeteilt wurde. Auch als wir die Kriminalkommissar Lorenz vor einer Woche aufforderten, sich zu äußern, blieb alles stumm. Nur jedoch, einen Tag vor den Wahlen, ist den Herren in der Drehhausstraße die Sache etwas drengig geworden. Da berichtigten sie. Und tun noch ein übriges, indem sie den anderen halbschön

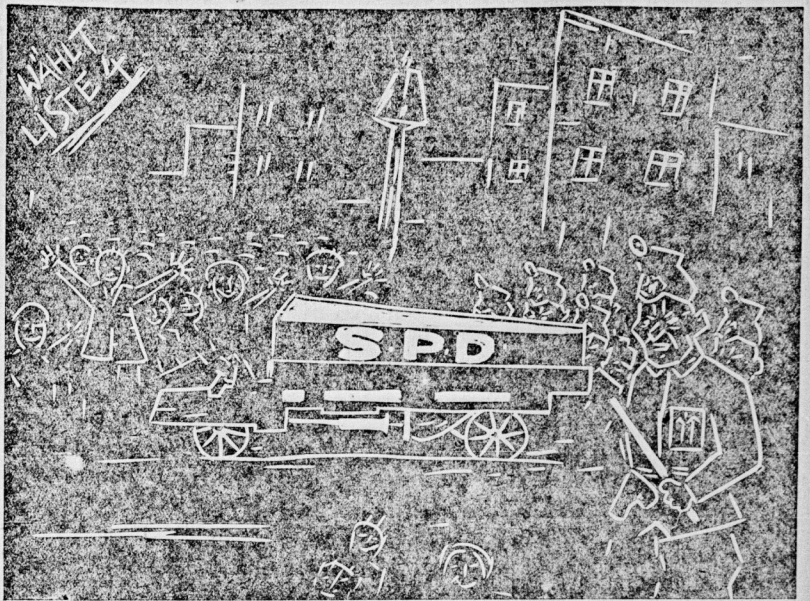
Achtung, Genossen!

Am Sonntagmorgen treffen sich alle Genossen zur Wahlarbeit um 1/9 Uhr in den Distriktslokalen.

Achtung, Note Frontkämpfer!

Am Sonntagmorgen um 8 Uhr treffen sich alle Noten Frontkämpfer und Jungkämpfer in ihren Abteilungslokalen. Diese Aufforderung ist Befehl.

Das Zeichenbedeutenis der SPD.



Der majestätische Sarg, von dem wir bereits gestern berichteten, ist zum Tagesgespräch der Stadt Halle geworden. Die Arbeiter freuen sich und lachen über den genialen Entwerfer, die SPD, endlich zu begraben. Auch der fetts Bourgeois und die Edelteuenteuenteu lachen und sprechen von diesem majestätischen Sarg und freuen sich, daß die Kommunistische Partei die jetzt ihren Sarg noch nicht gebaut hat. Aber die Herrschaften mögen sich freuen. Es wäre höchste um das schöne Putzwerk. Wenn wir einmal die herrschende Klasse begraben, werden wir unsere Erfahrungen aus dem Weltkrieg benutzen und unsere Feinde in ein großes Massengrab versenken. Sie betrogen uns gemeinsam, sie bekämpften uns gemeinsam, da können sie auch gemeinsam verfaulen. Auch die Stinnes-Freie „A. J.“ hat etwas lautes hören und berichtet ihren Lesern hierzu folgendes:

Die Deutschnationalen ziehen zur Wahlpropaganda mit einem Zepplin durch die Straßen. Die Passanten stehen und schauen.

Das macht die Kommunisten neidisch. Für sie ist ja an sich jetzt schlechte Konjunktur. Sie wollen auch ihren Propagandazug haben. Und so haben sie denn eine Idee gehabt. Ausnahmsweise mal eine selbständige Idee.

Am der Welt anzufliegen, daß sie am Ende seien, hatten sie einen großen Sarg, stellten ihn auf einen Wagen und zinsuhirten

eine Puppe, einen Koffer im Laster. Als ein Zeichenbedeutenis. Aber die Polizei hat den Umzug nicht gestattet, und die „Reihe und Ordnung“ ist wieder mal erhalten geblieben. Gestattet ist es den nationalen Kreisen nur, sich mit fremden Federn zu schmücken, indem sie den Morgan-Zepplin, der das Wert deutscher ausgebotener Arbeiter ist, zum Stimmengang bringen. Aber dennoch ist der Sarg mit der Leiche der SPD fortgeschickt.

Herr Runges hat für ein Begräbnis gesorgt, wie es der SPD zukommt. Vorgerichten nachmittags wurde der Sarg schon in die Mitte eines Wagens gestellt und unter Bewachung einiger Sipobeamter abtransportiert,

vermutlich vorerst nach der Südwache. Trauernde Hinterbliebene haben sich nicht eingeladen. Die Zeitungspartei, mit denen ja die SPD so sehr befreundet war, hatte es nicht einmal für notwendig gehalten, durch einen ihrer Blätter der SPD (Berendts Sozialdemokratische Partei Deutschlands) den letzten Abschied zu gewähren. Der Raum, in dem ein Zeppliner fliebt, muß desinfiziert werden. Das muß die Arbeiterklasse tun. Sie muß die Luft vom Weisheit der SPD reinigen, indem sie morgen ihre Stimme abgibt

für den Kampf um die Diktatur der deutschen Proletariats! für die Kommunisten!

Wo leben die Falschmünzer?

Das „Volksblatt“ hats jetzt mit hysterischen Wutkämpfen. Es sieht zwar müde aus, weil es schon wochenlang vor der Wahl sich heiser in eine Siegesstimmung drückte. Dafür hat es den Kater schon vor der sozialdemokratischen Wahlbedrückung. Besonders ist ihnen die Tatsache an die Nieren gegangen, daß die kommunistische Wahlpropaganda — wahrheitsgemäß — ihren Spitzenkandidaten in der Mitte der anderen Morgan-Kataien aufsteigt. Und zwar auf einem — Dollarkreuz, was ja das Absteigende und Sinnfälligkeit war. Da meckert das „Volksblatt“ unter der romantisch-haarmannischen Ueberschrift „Falschmünzer“:

Das Meckere, was sie zur Verbreitung bringen, ist ein Papiergeldschein mit der Aufschrift „United States of America“. Auf der Rückseite werden die Forderungen der SPD aufgeführt. Was auf der Vorderseite geschrieben und verzeichnet steht, berichtet das „Volksblatt“ wochenweise nicht. Da müßte es von seiner Einheitsfront bis zu den Herren Wollfchen berichten, und das ist ihm begreiflicherweise unangenehm. Diese Seite sieht nämlich so aus:

Die Rückseite macht den Sozialdemokraten noch mehr Kopfzerbrechen. Und darum schreibt das „Volksblatt“ entrüstet:

Das Verprechen der SPD, ist Falschmünzerei, ihr Papiergeld, das sie den Wahlen zuwirft, Falschgeld!

Als ob jemand behauptet hätte, daß die wichtigen Dollarkreuzen Geld kein follen! Aber durchschlagend genug sind sie gewesen — das beweist der Würger der „Volksblatt“-Redaktion, die sich ihre Wagh-„Ideen“ aus den Blüten laugen muß.

Die wirklich politischen Falschmünzer sind die Sozialdemokraten, die den hungernden Proletariermalen Frieden, Freiheit und Brot versprechen, deren Arbeiter- und Arbeiterinhaber-Genossen die Arbeiterschaft aber mit Gummitüppel, blauen Löhnen und Jugthaus beglücken.

Das weiß jeder Prolet. Darum lernt er aus den Parolen der Kommunistischen Partei.

Arbeitsmänner und -frauen in Stadt und Land! Schlagt gemeinsam Euren gemeinsamen Feind!

Wählt Kommunisten — Liste 4!



Zeitungen gleichfalls solche Berichtigung zuwenden, die sich auf den „Klassenkampf“ bezieht. Heute morgen druckt der „Mitteldeutsche Kurier“ diese Meldung des Herrn Runges ab. Von der Tatsache selbst nahm das Demokratenblatt, ebenso wie alle anderen bürgerlichen Blätter, einschließlich des „Volksblatt“, keine Notiz. Sie werden es noch tun müssen, wenn die Stadteroberungsaktion sich

damit befristet. Es wird manchmal sehr unangenehm werden, bei dieser Interpretation dabei zu sein. Die Wahlbombe, die uns Herr Runges gestern in die Reichshändlerstraße schleudern ließ, hat den unangenehmen Zweck erreicht, den er sich gedacht hat.

Am 7. Dezember wählt der Klugebesetzte nur Liste 4!

Jeder Arbeiter, der nicht wählt, unterstützt die Feinde der Arbeiterklasse!
Daher wählt morgen Kommunisten, Liste 4!

„Der 7. Dezember — der Tag der Abrechnung!“

Das verflucht die Herren von der Sozialdemokratie und der bösen Bourgeoisie den Willen der deutschen Arbeiterklasse zu machen. Mit dieser Phrase verführen sie, die Lasten auf den Kopf zu stellen und bei den Millionen deutscher Arbeiter, Angehöriger und Beamten die Illusion zu erwecken, als ob es möglich sei, inmitten der bürgerlichen Gesellschaft mit den „Mitteln“, die diese der Arbeiterklasse in die Hand gibt, auf dem Wege des Stimmzettels das Schicksal der arbeitenden Massen auch nur in irgend einer Hinsicht zu verhehlen.

Aber diese Herrschaften haben geirrt. Die deutsche Arbeiterklasse hat aus Jahrzehnten beständiger Kämpfe gelernt. Das internationale Proletariat weiß ganz genau, daß das Geschick der Helden von der 2. Internationale über die Herrlichkeit und Vollkommenheit des Parlamentarismus nichts weiter ist als edles Geschwätz und Gerede.

Die Arbeiterklasse aller Länder, und speziell das deutsche Proletariat, haben aus den bitteren Erfahrungen die Erkenntnis gewonnen, welchen Weg die Arbeiterklasse zu gehen hat.

Die Arbeiterklasse weiß ganz genau, daß der Parlamentarismus nur eine geschickte, raffinierte, freudlos anmutende, trügerische Umhüllung für die rücksichtslose Diktatur des Kapitals ist.

Die Arbeiterklasse weiß ganz genau, daß die Bourgeoisie und ihr Helfei, die Sozialdemokratie, sich nicht um den Parlamentarismus kümmern, sobald das Großkapital seine Macht merken fühlt.

Die Arbeiterklasse weiß ganz genau, daß unter der Maske des Parlamentarismus der gewalttätige Betrug verübt wird.

Das sind nicht etwa theoretische Erfindungen von einigen „verirrten“ Marxisten-Demokraten, sondern nur zu oft hat die Arbeiterklasse die Folgen der Illusionen, die ihr parlamentarisch und brennt von der 2. Internationale eingetrichtelt wurden, an eigenen Leiden zu spüren bekommen.

Deswegen weiß heute die Arbeiterklasse, daß sie auf dem Wege des Stimmzettels nichts erreichen kann. Deswegen erkennt heute die Arbeiterklasse, daß es eine gemeinsame und bewußte Vorbereitung der Kämpfer ist, zu befehlen, der 7. Dezember sei ein Tag der Vorbereitung, der 7. Dezember sei der Tag an dem das deutsche Proletariat die Macht habe, sein Schicksal grundlegend zu ändern.

Kein! Nicht bewegen, weil der 7. Dezember ein Tag der Abrechnung werden könnte, beteiligt ist das Klassenbewußte revolutionäre Proletariat an den Wahlen. Das Proletariat hat aus seinen Erfahrungen heraus denken gelernt.

Das Proletariat weiß heute, daß der 7. Dezember einzig und allein zu einer Millionendemonstration der deutschen Arbeiterklasse für den Kampf um die Revolution des Proletariats, um den Sieg der Diktatur des Proletariats, um ein Sowjet-Deutschland werden kann.

Der 7. Dezember kann nur als eine Maßnahme von Millionen Klassenbewußter Proletariats angesehen werden.

Wahr aber nicht! Danach gilt es zu handeln. Daraus hat die Klassenbewußte Arbeiterklasse die Konsequenzen zu ziehen. Diese Konsequenzen sind:

Erst nach dem 7. Dezember, erst am 8. Dezember beginnt der eigentliche Kampf!

Erst nach dem 7. Dezember gilt es, die Millionen-Klassenkräfte, die das deutsche revolutionäre Proletariat am 7. Dezember mühen wird, zu organisieren, sie zu bewußt revolutionären Kämpfen zu führen!

Weshalb als Vorhut des revolutionären Proletariats, als Kommunistische Partei, das wissen, machen wir für die Wahlen am 7. Dezember keine Vorkämpfungen. Wir legen den Arbeitern lediglich:

Wenn Ihr eure Stimme am 7. Dezember den Kommunisten gebt, so bedeutet das nur, daß Ihr gewillt seid, unter Führung der KP, in die wahrhaftigen Entscheidungskämpfe zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie zu gehen und als revolutionäre Streiter in die Klassen-Kämpfe, in die offene Lenin-Front des deutschen Proletariats einzutreten.

Klassenkämpfer und -genossen! Mit diesem klaren Bewußtsein, mit dem Kenntnis der realen Verhältnisse gilt es, am 7. Dezember an die Wahlen zu gehen, immer bereit, nach dem 7. Dezember mit Verheißung, ja mit noch verheißungsvoller Kraft und Energie an die revolutionäre Vorkämpfungsarbeit heranzutreten, eure revolutionäre Pflicht und Schicksaligkeit voll und ganz zu erfüllen. Nur, wenn Ihr mit diesem Bewußtsein eure Arbeit vollbringt, wird der Wahlsieg vom 7. Dezember seine realen Auswirkungen haben.

„Der Kampf beginnt am 8. Dezember.“
Ist eure Parole. In diesem Sinne und mit der allen und noch verheißungsvolleren Ausprägung:

Kommunisten an die Front!

Wannendorf
Verteiden das rote Frontkämpfer-Bundes-Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr. Der Abend wird ausgefüllt mit der heiligen Spielmannschor. Die einzelnen Vorträge ergaben sich aus Reich und Bezirk werden bereits bekannt gegeben.

Seeben
Die Antwort der Seebener Arbeiter auf die freche Propaganda der Stahlhelmer.

In einer Massenversammlung der SPD sprach hier am Mittwoch Genosse Schröder. Der Herrliche Saal zeigte davon, daß die Seebener Arbeiterklasse gewillt ist, bis aufs Letzte gegen die Arbeitermörder von „Stahlhelm“, „Reichsbanner“ und dgl. mehr zu kämpfen. Ein prachtvoller Wett, eine lebhafte Kompromittierung beherrschte die Versammlung. Die Gegner verlorren das Selbstbewußtsein. Unter ungeheurer Beifall keine Genosse Schröder die Aufgaben auseinander, die das deutsche Proletariat unter Führung der KP, zu vollbringen hat.

Als zweiter Tagungsbeschluss wurden die Bravotationen und stützigen Überfälle der Stahlhelmer

Eine Erklärung zu der schuftigen Verleumdung des „Volksblatt“ gegen den Reichstagskandidaten Genossen Wollmann.

Ich stelle fest: Die Volksliste richtet ich jederzeit im Auftrage des Gemeindevorstandes in weichen Tagen ein, da der Gemeinderat jenseitiger Volk (SPD), trotz achtmaliger Tätigkeit, nicht fähig war, die Volksliste zu errichten. Ich habe während dreier Monate damals alle Kräfte für die Volksliste eingesetzt, selbstverständlich habe ich der Sache die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Erläuterung:

In meiner vorigen Nummer veröffentlicht das hiesige „Volksblatt“ eine Reihe von Verleumdungen schamloser Art gegen meine Person, wie das so bei Sozialdemokraten Mode ist. Obwohl ich mich eigentlich mit dem hintersten Dreck des „Volksblatt“ nicht zu befassen brauchte, möchte ich doch zur Charakteristik dieses edlen Organs einige Zeilen schreiben:

1. Das „Volksblatt“ behauptet, ich habe in den Lindnerischen Streitigkeiten die Rolle eines Streithähners gespielt.

Diese Behauptung ist eine eiserne Lüge. Der Streit, auf den das „Volksblatt“ Bezug nimmt, war bekanntlich bereits 1910. Dagegen bin ich erst im Mai des Jahres 1912 bei der Firma Lindner in Arbeit getreten, d. h. zu einer Zeit, als an Streit gar nicht zu denken war.

2. Das „Volksblatt“ behauptet, ich habe, während ich bei Lindner arbeitete, ermüdete Nacharbeiter denunziert und ihnen Strafen verschafft.

Dazu stelle ich fest: Ich habe, da ich nicht Nacharbeiter war, die Arbeit nie des Nachts betreten. Schon allein dadurch fällt der Verleumdungsanspruch auf den Scherzhafter vom „Volksblatt“ zurück. Was die Schmutzreden anbelangt, so ist es ein Demütigung, zu erklären, daß ich das Demütigungstum der SPD überlasse.

3. Das „Volksblatt“ behauptet, daß ich jetzt roter Frontführer geworden sei.

Richtig ist, daß ich nie Führer des RFB gewesen bin. Ich bin ein fahres Mitglied.

4. Das „Volksblatt“ behauptet, ich habe mein „Selbstentum“ ausreißendweise bemittelt.

Diese schuftige Erbschleichung sei nur durch die Feststellung gekennzeichnet, daß ich 1. 1919, 2. im Rapp-Putsch, 3. 1921 stets in der vorerwähnten Lüge geblieben habe, während andere „Selbster“ (natürlich von der SPD) bei dem Rapp-Putsch bis zu meiner Gefangennahme gestimpelt.

5. Das „Volksblatt“ behauptet, ich hätte mich bei den — — Sozialdemokraten anwerben lassen.

Dazu stelle ich fest, daß für mich das sozialdemokratische Führerpaar schon seit vielen Jahren (1912) erledigt ist. Mit diesem Führer- und Demütigungstagen will ich, der politischen Unbereitschaft halber, nichts zu tun haben.

6. Das „Volksblatt“ behauptet, daß ich die Ruffische in Wannendorf vernachlässigt habe.

In zwölfter Stunde!

Heute, Sonnabend, finden im Saalkreis folgende letzte öffentliche Wählerberatungen der SPD statt:

- Wögelein: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Schwarzer Adler“
- Reichsheimweg-Brachwig: Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Gahhof
- Wannendorf: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, Gahhof
- Können: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Eiergarten“
- Döllnitz: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Fahnenbaum“
- Wiemitz: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Gemeinschaftshaus“
- Häfersen: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, Wäse
- Wannendorf: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Drei Eichen“
- Wiesau: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, Frenzel
- Brudow: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, Große
- Wesedau: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Zum Löwen“
- Canena: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, Wenzel
- Wannendorf: Sonnabend, den 6. Dez., abds. 8 Uhr, „Eiserthaler“

heim-Wanditen vom vorigen Montag behandelt. Ununterbrochene Entrückungsstufe der Versammlung zeigten davon, wie die Seebener Arbeiterklasse denkt.

Nietleben

Stipofuh für Deutschnationale — Die mißglückte Attacke der Stahlhelmer — Glänzender Verlauf einer Versammlung der SPD.

Bekanntlich fand hier am Dienstag vor acht Tagen eine Wahlversammlung der Deutschnationalen statt, die vollständig von Kommunisten beherrscht wurde. Damals lag sich der Oberbürgermeister der Deutschnationalen, Verleumdung nach der Diskussionsrede unleres Genossen Wollmann aufzulösen. Dafür wollten nun die Herren Deutschnationalen am letzten Mittwoch furchtbare Attacke nehmen. Um das tun zu können, hatten sie

Stip aliarriert, die dann auch in der Gestalt von 25 Stipolenten wohlbewaffnet vom Scheitel bis zur Sohle, aus Halle erlitten.

Trotz alledem war der Saal zu zwei Dritteln von Kommunisten besetzt. Kurz nach 8 Uhr wurde das Lokal angefüllt. Rector Hermann hielt eine — objektive gerichtet — lammervolle Rede. Genosse Wollmann erteilte ihm in einer kühnlichen Disziplin, in der die Versammlung lebhaften Beifall spendete, die wendende Abschrift.

Nachzutragen ist noch folgendes: Als kurz nach Versammlungsbeginn einige hundert rote Frontkämpfer die öffentliche deutschnationale Versammlung beladen wollten, wurden sie von der Spio daran gehindert. Sofort wurde eine Protestversammlung in der „Sonne“ abgehalten, die einen glänzenden Verlauf nahm und bis 11 Uhr dauerte.

Reihe Versammlungen, sowohl bei den Deutschnationalen, als die Massenversammlung in der „Sonne“, waren ein gewaltiger Erfolg für die SPD. Aus dem Verlauf, aus dem Geist, der diese Versammlungen beherrschte, konnte man sehen, daß die Arbeiterchaft von Nietleben am 7. Dezember ihre Stimme abgeben wird für die Kommunisten, Seite 4!

Kleinbauern!

Sie! Ihr damit einverstanden, wenn die Raubhunde von Pommern, Mecklenburg, Ostpreußen und Brandenburg ihre Mitglieder aufzudecken, Getreide und Kartoffeln nicht billiger abzugeben und sie lieber zu verfaulern, wenn man nicht aus den Konumenten genügend hohe Preise herauspressen kann?

Wenn ja, dann stimmt für die Deutschnationalen.

Wenn Ihr aber gemeinsam mit der Landarbeiterchaft gegen den Preiswucher der lästlichen und länderlichen Kapitalisten und für die Zerteilung einer vollen Ackerparzelle an jeden Kleinbauern kämpfen wollt,

stimmt für die Kommunisten, Seite 4!

Ich stelle fest: Die Volksliste richtet ich jederzeit im Auftrage des Gemeindevorstandes in weichen Tagen ein, da der Gemeinderat jenseitiger Volk (SPD), trotz achtmaliger Tätigkeit, nicht fähig war, die Volksliste zu errichten. Ich habe während dreier Monate damals alle Kräfte für die Volksliste eingesetzt, selbstverständlich habe ich der Sache die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

7. Das „Volksblatt“ behauptet, ich hätte in Verbindung mit dem deutschnationalen Pastor Walbfahr und dem Konrektor Wachsmauth.

Dazu stelle ich fest, daß meine Frau während des Krieges war, da ich im Felde war, aus ihrer Kollage heraus genommen war, in Stellung bei Obengenannten zu gehen. Seit Kriegsende hat meine Frau sämtliche Verbindungen mit dem Pastor Walbfahr abgebrochen. Was im übrigen die Verbindung“ hände, so verneine ich mir darauf, daß ich auf energiegelichte in allen Versammlungen gegen diese Banditen ebenso wie gegen die SPD-Lumpen gesprochen habe.

8. Das „Volksblatt“ behauptet, ich wollte den Gemeindevorsteherposten in Wannendorf „erzittern“.

Ja, das ist der gute SPD, und dem „Volksblatt“ auf die Nerven gefallen, daß nicht ich Genosse Wollmann, der dem Gemeindevorsteher so gerne machen wollte, den Posten bekommen hat. Von sich selbst hat er auf andere, auch in der Postenjägers- und Postenfressers-Praxis.

9. Das „Volksblatt“ behauptet, ich hätte mit dem ehemaligen Ausk.,Kommunisten“ Willi Dörz in geheimer Verbindung. Diese „Feststellung“ des „Volksblattes“ ist eine ebenso gemeine Lüge, wie alle anderen, da ich bereits fast langer Zeit nicht mehr in politischen wie auch persönlichen Beziehungen zu Dörz stehe.

Halle, den 5. Dezember 1924.

Wolffmann.

In diesen Zusammenhängen sieht man wieder einmal nur zu deutlich, wie „lenktonische“, „Entstellungen“ der SPD produziert werden. Lüge und Verleumdungen — das ist das A und O der SPD und ihrer Propagandisten und Goldschreiber gegen die Kommunisten.

Die Arbeiter werden sich durch das Getöse der SPD nicht bestören lassen. Für sie sind „Entstellungen“ der SPD, ihrer Kommunisten gegen sich selbst. Das werden sie auch bemerken, wenn heute morgen noch, ohne wegen der Wahl, nicht wiederfunden werden zu können, einige Wahl-Sitzbomben der SPD gegen die Kommunisten gemorfen werden.

Die Massen der deutschen Arbeiterchaft geben morgen ihre Stimme einzig und allein den Kommunisten!

Schlupau.

Ein Landarbeiter schreibt uns:

Auf, Ihr Landproleten, zur Reichs- und Landtagswahl!

Gerade Ihr Schlupauer Landproletariat beteiligt Euch noch recht wenig an politischen Leben. Das muß jetzt endlich aufhören! Denn gerade „Euer“ Junfer von Trotha und seine politischen Freunde sind es, die Euch und das ganze deutsche Proletariat an das internationale Kapital verpfändet haben. Der seid Ihr etwa der Ansicht, daß es der „Berr“ mit Euch ernstlich meint, wenn er Euch mal freudlich ins Gesicht laßt? Nein! Das sind nur falsche Freundlichkeiten, die vorne lachen und hinten kratzen. Er hat wohl mit Euch feste gefeiert, um Euch einzufangen, z. B. das Millionenfest, dann den wunderbaren Ehevertrag, wo die erste Schwelmeinnahme, genannt Schweinebanne, an der Spitze marschierte und als erste der Herr Baron mit einem Blumenstrauß begrüßte, ebenfalls das schöne Turnerfest, wo der Krieger- und Turnverein mit aufgeflosser Turne durchs Dorf zogen und zum Selbstgottesdienst marschierten, wo am Nachmittage auf dem Festplatz alterhand Belustigungen, Wetturnen usw. unter den Klängen der alten Militärmusik (Deutschland-Lied, usw.) stattfanden. Der Herr Amtsvorsteher wird wohl von dem Umzuge bis heute „nichts wissen“, aber es war ja auch der Kriegerverein, indem heute viele SPD-Leute vertreten sind. Die Feste des Herrn Junfer waren aber alle nur Betrug und Bluff!

Der Herr Baron zeigt sich insbesondere von der anderen Seite. Wie war's denn im Frühjahr mit der „Spezialkommission“, die nachforschend nach allen anderen Sachen im Jahr mußte? Das sind nur falsche Freundlichkeiten, die vorne lachen und hinten kratzen. Er hat wohl mit Euch feste gefeiert, um Euch einzufangen, z. B. das Millionenfest, dann den wunderbaren Ehevertrag, wo die erste Schwelmeinnahme, genannt Schweinebanne, an der Spitze marschierte und als erste der Herr Baron mit einem Blumenstrauß begrüßte, ebenfalls das schöne Turnerfest, wo der Krieger- und Turnverein mit aufgeflosser Turne durchs Dorf zogen und zum Selbstgottesdienst marschierten, wo am Nachmittage auf dem Festplatz alterhand Belustigungen, Wetturnen usw. unter den Klängen der alten Militärmusik (Deutschland-Lied, usw.) stattfanden. Der Herr Amtsvorsteher wird wohl von dem Umzuge bis heute „nichts wissen“, aber es war ja auch der Kriegerverein, indem heute viele SPD-Leute vertreten sind. Die Feste des Herrn Junfer waren aber alle nur Betrug und Bluff!

Der Herr Baron zeigt sich insbesondere von der anderen Seite. Wie war's denn im Frühjahr mit der „Spezialkommission“, die nachforschend nach allen anderen Sachen im Jahr mußte? Das sind nur falsche Freundlichkeiten, die vorne lachen und hinten kratzen. Er hat wohl mit Euch feste gefeiert, um Euch einzufangen, z. B. das Millionenfest, dann den wunderbaren Ehevertrag, wo die erste Schwelmeinnahme, genannt Schweinebanne, an der Spitze marschierte und als erste der Herr Baron mit einem Blumenstrauß begrüßte, ebenfalls das schöne Turnerfest, wo der Krieger- und Turnverein mit aufgeflosser Turne durchs Dorf zogen und zum Selbstgottesdienst marschierten, wo am Nachmittage auf dem Festplatz alterhand Belustigungen, Wetturnen usw. unter den Klängen der alten Militärmusik (Deutschland-Lied, usw.) stattfanden. Der Herr Amtsvorsteher wird wohl von dem Umzuge bis heute „nichts wissen“, aber es war ja auch der Kriegerverein, indem heute viele SPD-Leute vertreten sind. Die Feste des Herrn Junfer waren aber alle nur Betrug und Bluff!

Landarbeiter und -arbeiterinnen!

Gehet den Banditen am Sonntag die Antwort! Wählt nur die, die in Wahrheit eure Interessen vertreten. Das sind nur die Kommunisten!

Wählt Liste 4!

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung. Am Sonntag herrschte Stürmchen. Alle Genossen werden angefordert, sich reitlich zur Verfügung zu stellen.

Mitteldeutsche Spielvereinigung. Nachdem die Spielberichte der ersten Halle Gruppe 3 beendet sind, hat die Tabelle folgenden Stand:

Bezeichnung	Spieler	unverw.	gegen	Punkte
Spezialverein	10	10	—	—
BEK. Halle	10	9	1	23
Wittoria Halle	10	8	2	17
Eintracht	10	6	4	12
Eintracht	10	6	4	12
Eintracht	10	6	4	12
Eintracht	10	6	4	12
Eintracht	10	6	4	12

Sonntag Spielvereinigung. Am Sonntag herrschte Stürmchen. Alle Genossen werden angefordert, sich reitlich zur Verfügung zu stellen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf. Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf. Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf.

Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf. Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf.

Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf. Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf.

Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf. Am Sonntag, den 8. Dezember, im „Sonne“ stattfindenden Reichs- und Landtagswahlkampf.

